

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Unverfälschtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Danne u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhartt und Wied in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stuttgart; Sociétés Havas Laëffle & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf. Neblamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Annoncen-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln geheftet wird.

Unterlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

№ 234.

Bromberg, Dienstag, den 6. Oktober.

1903.

Ein Gefecht zwischen bulgarischen und türkischen Truppen.

Seute Nacht um 2 Uhr 50 Min. ging uns folgendes Telegramm zu:

London, 5. Oktober. Das Reuterbureau meldet aus Sofia, dort seien Telegramme aus Warna eingegangen, wonach bei Demirkaf an der Grenze des Vilajets Adrianopel ein Gefecht zwischen einer Schwadron türkischer Kavallerie und bulgarischen Truppen stattgefunden habe. Angeblich sind 11 Bulgaren und 30 Türken gefallen.

Das Wolffsche Bureau, das uns diese Depesche übermittelt, bemerkt dazu, daß eine anderweitige Bestätigung dieser Nachricht bisher nicht vorliegt.

Die Tragweite dieser Meldung, falls diese sich bestätigen sollte, läßt sich nicht ermessen; es kann ein bloßer Grenzzwischenfall vorliegen, der allerdings bei der hohen Spannung des Verhältnisses zwischen Bulgarien und der Türkei von der ernstesten Bedeutung werden könnte, es kann sich aber auch um den Vorbedachten Beginn des Krieges handeln. Welche Annahme zutrifft, darüber wird man wohl schwerlich lange in Ungewißheit bleiben. Einmal ist man nach der Fassung der Depesche bezüglich wichtiger Punkte aus Rat anzuweisen; auf dem uns zur Verfügung stehenden Kartenmaterial ist der Gefechtsort Demirkaf nicht aufzufinden, man weiß also nicht, ob er auf ostrumelischem, d. h. bulgarischem oder auf türkischem Gebiet liegt. Unseres Erachtens wäre der Vorgang ungleich ernster zu beurteilen, wenn es sich um einen Einmarsch bulgarischer Truppen in türkisches Gebiet handelte, als wenn bloß eine in der Gegend des Gefechts mit Komitatshis von türkischen Truppen verübte Grenzverletzung vorläge. Denn die erstere Alternative wäre wohl gleichbedeutend mit dem bulgarischen Seite von der ernstesten Bedeutung des Krieges. Welche Annahme die größere Wahrscheinlichkeit für sich hat, muß einstweilen dahingestellt bleiben. Da ein, sei es nun von Bulgarien oder von Seiten der Türkei herbeigeführter Friedensbruch gerade jetzt nach Abschluß der Wiener Verhandlungen zwischen Österreich und Rußland direkt eine Verhöhnung dieser beiden Mächte bedeuten würde, die man weder den bulgarischen noch den türkischen Staatsleitern zutrauen mag, so ist wohl die gelindere Beurteilung des von dem Reuterbureau gemeldeten Zwischenfalls, falls dieser sich überhaupt bestätigen sollte, die berechtigtere. Freilich kann auch ein relativ geringfügigeres Ereignis den Stein ins Rollen bringen, und in diesem Betracht wäre auch ein durch Zufall oder den Über-eifer untergeordneter militärischer Organe herbeigeführter Grenzzwischenfall von der ernstesten Bedeutung, besonders zu einer Zeit, da hüben und drüben die Volkseinstimmungen den Siedepunkt erreicht haben.

Über das Resultat der kürzlichen Konferenzen wird uns geberichtet:

Wien, 5. Oktober. Nach der kürzlichen Besprechung gingen an die Botschafter Calice und Sinowjew identische Telegramme ab, worin es heißt, die Botschafter sollen im gegenseitigen Einvernehmen der türkischen Regierung den festen Entschluß Österreich-Ungarns und Rußlands mitteilen, daß diese auf der vollständigen Durchführung der Reformpläne beharren, deren Verwirklichung durch die revolutionäre Tätigkeit der Komitees und den mißlichen Eifer der Reformorgane erschwert wird. Beide Mächte einigten sich über die wirksame Art der Kontrolle und Überwachung, worüber den Botschaftern unverzüglich Instruktionen zu geben werden. Die Instruktionen werden auch die Details der humanitären Aktion zu gunsten der notleidenden türkischen Bevölkerung umfassen, welche von den Grausamkeiten betroffen sind, die den Aufbruch in beklagenswerter Weise begleiten. Die Mächte hoffen fest, die dauernde Ordnung zu erreichen und sind fest überzeugt, daß die Beteiligten in ihrem eigenen Interesse auf ihre Vorschläge hören werden.

Wom Aufständigengebiet liegt heute die folgende Meldung vor:

Konstantinopel, 3. Oktober. Nach einer Mitteilung der Post umzingelte am 29. v. Mts. eine aus 400 Mann bestehende Komiteebande das Dorf Belidische im Kreise Maslog. Die Mitglieder der Bande gehören der bulgarischen Miliz an. Nachdem sie die christlichen und mohammedanischen Dwarthiere angezündet hatten, zwangen sie die bul-

garischen Einwohner mitzuziehen und verschanzten sich auf einer die Umgebung beherrschenden Höhe. Auch andere Banden, welche in den Sandjaks Seres eindringen, waren militärisch organisiert und wurden erwiesenermaßen mittelst Bahn nach Welowa befördert, von wo sie über Samatow in den Kreis Maslog eindringen. Dieselben sollen die Absicht haben, die Dörfer anzuzünden und deren Bewohner zu massakrieren. Viele Dorfbewohner haben um Schutz nachgejagt.

Die erste Enzyklika Pius X.

Am Sonnabend ist eine Enzyklika des Papstes erschienen, die gewissermaßen den ersten offiziellen Akt darstellt, mit dem sich Pius X. an die breite Öffentlichkeit wendet. In Wolffschen Telegrammen wird über den Inhalt der päpstlichen Enzyklika berichtet:

Rom, 3. Oktober. Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht heute Abend eine Enzyklika des Papstes, in der er Leo XIII. feiert und sagt, es sei notwendig, das Reich Christi in den Herzen wieder aufzurichten. Die Enzyklika gibt weiter einige Belehrungen für christliches Leben und schließt mit Erklärungen über die Unabhängigkeit des Papstes.

Rom, 3. Oktober. In der heute veröffentlichten Enzyklika gedenkt Papst Pius X. zunächst seiner Wahl zum Papst. Er sagt, er habe unter Tränen und inbrünstigen Gebeten seine Erwählung zu vermeiden gesucht, da er sich unwert dieser Ehre gehalten und ihn der Gedanke tief bewegt habe, Nachfolger desjenigen Papstes werden zu sollen, der 26 Jahre hindurch die Kirche mit höchster Weisheit, erhabener Einsicht und im Glanze so vieler Tugenden geleitet habe. Er sei auch besonders durch die höchst verhängnisvollen Verhältnisse in der bürgerlichen Gesellschaft erschreckt gewesen, weil diese gegenwärtig mehr als in der Vergangenheit von einer sehr tief gehenden Unzufriedenheit erfüllt sei, die immer mehr und mehr um sich greife und die Gesellschaft dem Verderben zuführe. Er habe sich dem Willen Gottes und im Vertrauen auf seine Hilfe gefügt. Für sein Pontifikat gebe es kein anderes Programm als das Ziel, alles auf Christus zurückzuführen, so daß Christus alles und in allem sei. Der Papst fährt dann fort:

Der eine oder andere wird in unserer Seele geheime Bestrebungen zu entdecken suchen, um sie auf weltliche Ziele und Parteinünsche zurückzuführen. Wir erklären, um jeder nichtigen Erwartung vorzubeugen, daß wir vor der menschlichen Gesellschaft nur Diener Gottes sein wollen und sein werden, dessen Willen auszuführen wir eingesezt sind.

Der Papst appelliert sodann an die Mitarbeit der Bischöfe und beklagt, daß gegenwärtig überall gegen Gott angeämpft werde. Die Gesellschaft müsse an die Kirchenzucht erinnert und die Christen müßten belehrt werden. Man müsse der Erziehung der Jugend, besonders der für den geistlichen Beruf bestimmten, besondere Sorgfalt zuwenden. Er wünsche, daß in den Städten und auf dem Lande immer mehr katholische Vereine entstehen und Vorbilder christlichen Lebens geben. Werke der Nächstenliebe müsse man ohne Rücksicht auf seine Person und ohne Hinblick auf irdische Vorteile ausüben. Wenn alles auf Christus zurückgeleitet sei, würden die Vornehmen und Reichen gerecht und lieblich gegen die Niederen sein, und diese würden mit Ruhe und Geduld auch die schwerlichsten Nöte ertragen. Die Bürger würden dann nicht der Willkür, sondern dem Gesetz gehorchen, und Achtung und Liebe gegenüber den Obrigkeiten würden als Pflicht betrachtet werden. Dann werde es schließlich offenkundig werden, daß die von Christus eingesezte Kirche völlige Unabhängigkeit von jeder äußeren Herrschaft genießen müsse. Indem diese Freiheit gefordert werde, würden nicht nur die heiligen Rechte der Religion gewahrt, sondern es werde auch für das allgemeine Wohl und die Sicherheit der Völker gesorgt. Die Enzyklika schließt mit dem päpstlichen Segen.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 5. Oktober.

Die Venezuelafrage vor dem Haager Schiedsgericht. In der weiteren Verhandlung des Haager Schiedsgerichtshofes in der Venezuelaangelegenheit am Freitag erklärte der englische Vertreter Cohen, bei früheren Schiedsgerichtsverhandlungen hätten die Parteien immer gleichzeitig Memoranden ausgetauscht und dann nach einer gewissen Zeit Gegenmemoranden; Richards legte hierauf entsprechende Botschafteranträge vor. Der italienische Vertreter Pierantoni erhob Widerspruch gegen die vom französischen Vertreter vorgelegten Botschafteranträge und erklärte, die Blockademächte seien nicht Kläger. Der belgische Vertreter Woeste erklärte, das von den Blockademächten unterzeichnete formelle

Protokoll besage, daß die Blockademächte die Reklamierenden seien, sie müßten also ihre Reklamationen begründen, und die anderen Mächte würden hierauf antworten. Der deutsche Vertreter Büng führte aus, die Blockademächte hätten die Zollmaßnahmen als Unterpfand für ihre Forderungen erhalten, sie seien also Beklagte gegenüber den Forderungen der übrigen Mächte. Bonen beantragte, daß die Antworten in kurzer Frist erfolgen möchten, da die venezolanische Vertreter, in kurzer Zeit nach Amerika reife, Penfield auch nicht lange nach der Abreise des Weighs bleiben könne, und er nicht allein bleiben wolle zur Verteidigung der Sache Venezuelas und Amerikas.

Die Entscheidung bezüglich der Verhandlungssprache lautet dahin, daß das Englische die offizielle Sprache für das Verfahren sein soll, und daß das Französische subsidiär zugelassen wird. Ursprünglich hatte das Schiedsgericht beschlossen, daß die Verhandlungen englisch oder französisch geführt werden müssen. Venezuela erhob gegen den Beschluß Einspruch mit der Begründung, daß er sich auf die irrtümliche Annahme stütze, daß Venezuela den von Frankreich im Artikel 4 des Protokolls gemachten Vorbehalt angenommen habe. Schiedsrichter von Martens bemerkte hierzu, der Gerichtshof könne die Richtigkeit dieser Bemerkung Venezuelas in Ermangelung der antworten hierauf bezüglichen Schriftstücke nicht prüfen. Nach neuerlicher Beratung entschied der Gerichtshof dahin, daß das Französische subsidiär zugelassen sei. Clavel-Franco legte Anträge Belgiens, Spaniens, Frankreichs, der Niederlande und Schwedens und Norwegens vor, die tags vorher vom Minister Murawjew als Beklagte bezeichnet wurden im Gegensatz zu den Blockademächten England, Deutschland und Italien, die Bevorzugung vor den anderen Mächten verlangen. In den Anträgen wird erklärt, die Bevorzugung sei rechtswidrig und die klägerische Partei müsse zuvor ihre Forderung begründen. Die belagte Partei beantragte, daß die Anträge den Blockademächten sobald als möglich mitgeteilt werden, damit diese in angemessener Frist darauf erwidern können. England bekämpfte den Antrag mit der Begründung, daß keine Kläger vorhanden seien. Die Blockademächte als Kläger zu qualifizieren, heiße der Entscheidung des Gerichtshofes vorgreifen. In der Sonnabenditzung machte Minister Murawjew Mitteilung von Dantelegrammen des Kaisers von Rußland und der Königin der Niederlande für die ihnen aus Anlaß der Eröffnung der Sitzungen des Schiedsgerichtshofes ausgesprochenen Wünsche. — Der Gerichtshof beschloß sodann, daß die Memoranden mit den dazu gehörigen Schriftstücken bis zum 18. Oktober und die Antworten bis zum 2. November einzureichen sind; spätere Termine können nur vom Schiedsgerichtshof bewilligt werden. Die darauf folgenden Plaidoyers sollen am 4. November stattfinden. England und Deutschland verlangen eine längere Frist für die Antwort; dies Verlangen wurde aber vom Gerichtshof abgelehnt. Penfield wurde, da er vielleicht vor dem Ende der Plaidoyers abreisen muß, ermächtigt, sein Plaidoyer schriftlich einzureichen. Mc Weigh, als Vertreter Venezuelas und Amerikas, begann hierauf sein Plaidoyer. Er richtete zunächst ehrende Worte an den Gerichtshof selbst und führte dann aus, die völkerrechtliche Frage sei nur die, ob starke Mächte, die in einem egoistischen Angriffsriege einer schwachen Macht Geld auspressen, ein Vorzugsrecht haben sollen als Belohnung ihrer Verdienste, oder ob alle Gläubigerationen gleichen Anteil haben sollen. Im Geiste der Haager Konvention liege es, die Schwachen gegen die Starken zu schützen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte Mc Weigh bei Prüfung der Gründe für die Meinungsverschiedenheiten zwischen Venezuela und England, Trinidad habe den Aufstand durch Einführung von Kriegskontrollbanden in Venezuela begünstigt. Venezuela habe sich darüber beklagt, daß es unter den Schiedsrichtern zur Regelung der Grenzangelegenheiten gegen englisches Gebiet hin keinen Vertreter gehabt habe. England habe Krieg begonnen, Häfen blockiert, Schiffe genommen und aus nichtigen Gründen und auf schlecht begründete Behauptungen hin venezolanische Festungen beschossen. Die blockierenden Mächte hätten versucht, Venezuela zur Zahlung übertriebener und unbegründeter Forderungen zu zwingen. In dem Sinne der Haager Konvention habe eine starke Macht nicht das Recht, ihre Macht gegen eine schwächere zu mißbrauchen, um Schulden einzutreiben. Die Haltung der Blockademächte verdiene also nicht die Belohnung der Vorzugsbehandlung. In Erwiderung auf eine Frage Bonens erklärte der Vertreter Frankreichs Renault, seine Regierung erkläre sich mit der Entscheidung des Schiedsgerichts über die Sprachenfrage vollkommen einverstanden; Frankreich könne jetzt voll und ganz als Anhängerin des Protokolls vom 7. Mai angesehen werden. Mc

Weigh wird kein Plaidoyer am heutigen Montag fortsetzen.

Die Kanalfrage. Die „Weferztg.“ will aus angeblich besserer Berliner Quelle erfahren haben, daß die wasserwirtschaftliche Vorlage einschließlich des Mittelkanals in diesem Winter werde eingebracht werden. Der Kaiser und Herr Budde, hätten keinen Augenblick geschwankt. So erfreulich das klingt, so wird man wohl daran tun, die Bestätigung abzuwarten, und zwar die Bestätigung durch die Vorlage selber und nicht bloß durch etwaige allgemein gehaltene Äußerungen von offizieller Seite. Wer die Dinge genauer beobachtet hat, der hat ein Recht zum Zweifel. Die Sache steht nach unseren Informationen so: Beschlossen ist, wie das ja auch gar nicht anders erwartet werden konnte, die Einbringung eines Gesetzentwurfs betreffend die Oder-Regulierung. Da nun aber die alleinige Vorlegung des Entwurfs eine Durchbrechung früherer Verheißungen wäre, wonach die Kanalpläne nur als Ganzes behandelt werden sollten, so dürfte die Spezialvorlage schmachhaft gemacht werden mit einem Zusatz, der das prinzipielle Festhalten an der großen Kanalvorlage, namentlich am Mittelkanal, auszusprechen und in irgend einer Form die gesetzliche Festlegung dieser weiteren Pläne zu erstreben hätte. Wie das im einzelnen gemacht werden könnte, entzieht sich vorläufig der Kenntnis. Es könnte ja sein, daß eine so geschickte Verbindung der Oder-Regulierungsvorlage mit dem Gesamtkanalpläne gefunden worden ist, daß wenigstens die stärksten Bedenken gegen die einstweilige Zurückstellung des Mittelkanals schweigen könnten. Sollte die „Weferztg.“ mit ihrer Mitteilung Recht haben, so wäre niemand zufriedener damit als eben die Kanalfreunde, und gewiß ließe man sich gern widerlegen. Wenn im übrigen die Konservativen ihre Gemugung darüber aussprechen, daß die Kanalfrage nun doch noch in der Landtagswahlbewegung eine Rolle spielen soll, so teilen die Kanalfreunde diese Befriedigung. Die Sache des Liberalismus kann jedenfalls nur Nutzen davon haben, wenn die Öffentlichkeit bei einem akuten Anlaß darüber aufgeklärt wird, wo die wahren Förderer der Volkswohlfahrt zu suchen sind und wo ihre Gegner.

Landrat und Regierungspräsident. Einige Kaufleute von Oels und Bernstadt hatten sich an den Landrat Grafen v. Rosboth mit der Bitte gewandt, den Marktmarkt (Bermietstag) mit Rücksicht auf das Verhältnismäßigkeit vom 1. auf den 2. Oktober zu verlegen. Der Landrat beschied die Petenten abschlägig. Der Breslauer Regierungspräsident verfügte indessen, daß die Verlegung zu erfolgen habe. Dies gibt dem Landrat Grafen v. Rosboth Veranlassung zu einer amüsen Befanntmachung in Nr. 42 des „Oelser Kreisblattes“ vom 28. September. Darin setzt der Landrat auseinander, weshalb seit Jahren allgemein die Anberaumung des Marktmarktes auf den 1. Oktober erfolgt ist. Jüdische Kaufleute in Oels hätten ihn erucht, den Marktmarkt des Verhältnismäßigkeits wegen zu verlegen, weil sie selbst geschädigt würden, wenn sie gehindert würden, der ländlichen Bevölkerung am Markttag Waren zu verkaufen und weil auch die Marktbesucher zum Teil verhindert würden, ihre Besorgungen zu machen, wenn sie nicht die gewohnte Auswahl an Geschäftslokale und Waren fänden. Dies Gesuch habe er abgelehnt: „weil ich bei der hinreichenden Anzahl nichtjüdischer Geschäfte die im bezug auf den Vorteil des Publikums geäußerten Befürchtungen nicht teile, und im übrigen einer einzelnen Klasse der Bevölkerung nicht das Recht zugehen kann, lediglich im Interesse ihres Geschäfts auch nur ausnahmsweise die Aufhebung einer allgemein bestehenden“ Einrichtung zu beantragen. „Ganz anders läge der Fall, wenn mir nachgetrieben wäre, daß infolge des Feiertags die jüdischen Kaufleute aus Rücksicht des religiösen Kultus verhindert seien, Dienstboten zu mieten; alsdann hätte ich diesen Grund respektiert.“ Der Regierungspräsident aber habe „nach Befanntgabe meines ablehnenden Standpunktes“ sämtliche Landräte dienstlich angewiesen, die von ihm verfügte Verlegung des Bermietstages auf den 2. Oktober d. Js. bekannt zu machen. „Indem ich dieser Weisung meiner vorgesetzten Behörde hierdurch pflichtgemäß Folge leiste“, so schließt die Erklärung des Landrats, „habe ich es doch für erforderlich erachtet, die Gründe für meine entgegengeetzte Stellung zu dieser Frage — auch mit Rücksicht auf die politischen Zustände im hiesigen Wahlkreise — an dieser Stelle amtlich bekannt zu geben, um ersichtlich zu machen, daß keine bloße Willkür ihr zu Grunde liegt.“ Landrat Graf v. Rosboth ist nach der „Breslauer Ztg.“ der Majoratserbe der aus sechs großen Rittergütern bestehenden Majoratsherrschaft Briefe, und Korpsbruder des Kaisers. Graf v. Rosboth trug den weissen Stürmer der Bonner Preußen zur selben Zeit, in der auch der Kaiser in diesem Korps aktiv war.

Der Reichstagsabg. Kroll, der als Zentrums-Parlamentarier für Weihen-Arnowitz gewählt wurde, soll wie der „Ziemitel-Ver.“ berichtet, beabsichtigen, demnächst sein Mandat niederzulegen. Er will einem national-polnischen Abgeordneten Platz machen oder sich selbst unter dieser Flagge wählen lassen. — Der „Katholik“ erklärt, wie die Germania meldet, die Meldung von der Vereinigung der polnischen bisher zentrumsfreundlichen Katholik-Partei mit der radikalen Korfanti-Partei für unwahr. Die Mitteilung des Kurper Warszawski, der Redakteur des Katholik ginge in das Lager des Korfanti über, sei eine telegraphierte Dummheit.

Der Kaiser von Rußland ist gestern Vormittag wieder in Darmstadt eingetroffen. — Wie aus Wien gemeldet wird, haben Kaiser Franz Joseph und Kaiser Nikolaus am Sonnabend von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr früh in Würzburg gegast, begaben sich um 12 Uhr mittags zu Wagen nach Neuburg und fuhren dann im Sogzug zusammen nach der Südbahnstation Meidling, wo die Ankunft um 4 Uhr 50 Min. erfolgte und wo die Mitglieder der russischen Botschaft sich zum Empfang eingefunden hatten. Nach dem Verlassen des Waggons hielten die Majestäten Cercle. Kaiser Nikolaus sprach längere Zeit mit dem Erzherzog Franz Ferdinand, ebenso mit dem Minister des Äußeren Grafen Goluchowski, während Kaiser Franz Josef sich von den Herren der russischen Suite verabschiedete und sich mit dem Minister des Äußeren Grafen Lambsdorff unterhielt. Dann trat Kaiser Nikolaus zu Kaiser Franz Josef. Beide Kaiser tauchten einen Sündenbrot und küßten sich zweimal, worauf Kaiser Franz Josef seinen hohen Gast zum Wagen geleitete. Nachdem Kaiser Nikolaus eingestiegen war, unterhielt er sich noch mit Kaiser Franz Josef und Erzherzog Franz Ferdinand, bis der Zug sich in Bewegung setzte. — Bezüglich der Beschwerden des Grafen Lambsdorff mit dem Grafen Goluchowski in Würzburg wird offiziös gemeldet, daß dabei „vollkommenes Einverständnis über alle Gesichtspunkte der politischen Lage“ herbeigeführt wurde.

Deutschland.

XX Berlin, 3. Oktober. Noch immer weiß man nicht ganz genau, was Wittes Austritt aus dem russischen Finanzministerium bedeutet, aber man kann sich damit trösten, daß die Landsleute Wittes selber über die wahre Bedeutung dieses Ereignisses keineswegs einig untereinander sind. Zu den Kennern und Kritikern russischer Zustände, die mit ihrem letzten Urteil noch zurückhalten, gehört auch Paul Rohrbach, der in einer bezüglichlichen Betrachtung im Oktoberheft der „Preussischen Jahrbücher“ sein Hehl daraus macht, daß er mit seinem endgültigen Urteil noch zurückhalten möchte. Wahrscheinlich dünkt es Herrn Rohrbach allerdings nicht, daß Witte plötzlich über Plehwe triumphiert haben sollte. Die Annahme, daß es sich für Witte nicht um den Aufstieg, sondern um den Abstieg handelt, stützt Rohrbach auf die Tatsache des offensichtlichen Zusammenbruchs des Wittischen Systems. Dreierlei erscheint ihm möglich: „Entweder wird weiter gewirtschaftet wie bisher, nur daß man versucht, irgend einen Zaubertrickler zu finden, der die misstrauisch gewordenen Scharhalsen Europas noch einmal dazu bringt, daß sie sich für den russischen Hintergrund öffnen. Das zweite wäre, daß der Bankrott in irgendeiner Form vorbereitet wird, aber nicht Herr v. Witte soll ihn machen, sondern jemand anders. Das dritte endlich wäre der Versuch zu einer ernsthaften Finanzreform.“ Man muß sagen, das hat man bisher noch nicht benommen, daß hier die Vorbereitung des Bankrotts „in irgendeiner Form“ in Frage kommen könnte. Aber jemand spricht davon, der die Verhältnisse kennt, der die Vernunft für sich hat, nicht leichtfertig ein unbegründetes Mißtrauen säen zu wollen, und so wird es denn wohl am klaren sein, auch auf diese Stimme zu hören. Wenn man berücksichtigt, daß die Wittische Finanzpolitik lange Jahre hindurch mit Verfehlungen, fast zurechtgemachten Bilanzen gearbeitet hat, so dürfte manches noch möglich werden, was normalerweise bisher für möglich kaum gehalten wurde.

Berlin, 4. Oktober. Von den „Genossen“ sein Reichstagsmandat hat auch der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Stuttgart, Redakteur und Zigarrenhändler Karl Silberbrand. In einer sozialdemokratischen Versammlung erklärte Abgeordneter Silberbrand nach der „Frankf. Ztg.“, er könne sich sehr wohl den Fall denken, daß man das Vorgehen der bürgerlichen Parteien unterstützen müsse, so z. B. gegen das Zentrum, dessen Bekämpfung er für die wichtigste Aufgabe der nächsten Zukunft halte. Als er wiederholt durch Geschrei und Widerspruch unterbrochen wurde, erklärte Silberbrand, wenn man wegen seiner offenen Sprache in solcher Weise vorgehe und ihn mit solchem Mißtrauen behandle, wie es geschehen sei, dann möge man bei Zeiten ihm das Abgeordnetenmandat, das man ihm erst vor kurzem übertragen, wieder abnehmen. Er lebe nicht daran und sei auch nicht gewillt, sich in dieser Weise behandeln zu lassen. Man solle sich einen anderen suchen. Schließlich wurde eine Resolution im Sinne der Radikalen angenommen, die die Respektierung der Parteibeschlüsse durch die Revisionisten fordert und eine Klarstellung der gegen Braun, Göhre, Bernhard und Seine erhobenen Anklagen verlangt. — Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Braun, Vertreter für Frankfurt-Lebus, hat, wie er im „Vorwärts“ erklärt, die sozialdemokratische Organisation dieses Wahlkreises um Einsetzung eines Schiedsgerichts zur Beurteilung der gegen ihn erhobenen Vorwürfe gebeten. Er (Braun) habe schon auf dem Parteitage erklärt, daß er das Reichstagsmandat „nur behalten werde, wenn ich sicher bin, daß Vertrauen meiner Wähler auch fernerhin zu besitzen.“

München, 3. Oktober. Der der Kammer der Abgeordneten zugegangene Entwurf eines neuen Landtagswahlgesetzes bestimmt, daß im Durchschnitt auf je 38 000 Einwohner ein Abgeordneter zu wählen ist, und zwar nach dem Ergebnis der amtlichen Volkszählung vom 1. Dezember 1900. Die Gesamtzahl der Abgeordneten wird auf 163 festgesetzt. Wahlberechtigt ist jeder bayerische Staatsangehörige, der das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, seit mindestens einem Jahre die bayerische Staatsangehörigkeit besitzt und seit mindestens einem Jahre direkte Steuern zahlt. Die Ausübung des Wahlrechts ist bedingt durch die Ableistung des Verfassungseides. Für die Wahlbarkeit zum Abge-

ordneten ist die Zurücklegung des 30. Lebensjahres erforderlich. Die Wahl ist direkt und geheim. Sie erfolgt durch relative Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen mit der Einschränkung, daß der Gewählte wenigstens ein Drittel der abgegebenen gültigen Stimmen auf sich vereinen muß. Das neue Gesetz, das im ganzen 40 Artikel enthält, soll schon für die nächsten Wahlen in Kraft treten. Einen integrierenden Bestandteil des Gesetzes bildet die Einteilung der Wahlkreise. Für 30 Wahlkreise sind je zwei Abgeordnete, für 103 Wahlkreise nur je ein Abgeordneter vorgesehen. Unter der unteren Grenze für einen Abgeordneten mit 32 000 und für zwei Abgeordnete mit 64 000 Einwohnern bleibt kein Wahlkreis zurück. Die obere Grenze mit 44 000 bzw. 88 000 Einwohnern wird nur von wenigen städtischen Wahlkreisen um ein wenig überschritten. Oberbairern erhält 34, Niederbairern 18, die Pfalz 22, die Oberpfalz 15, Oberfranken 16, Mittelfranken 21, Unterfranken 18, Schwaben 19 Abgeordnete. München (Stadt und Land) erhält statt neun dreizehn, Nürnberg statt der bisherigen vier sechs Abgeordnete.

Frankfurt a. M., 3. Oktober. Wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Kassel vom gestrigen Tage gemeldet wird, ist die genannte Belegschaft der vereinigten Grube „Glückauf-Wilhelmshöhe“ infolge von Maßregelungen in den Utsaun getreten.

Eisenach, 4. Oktober. Das Staatsministerium hat den hiesigen ersten Bürgermeister von Fension seines Amtes entsetzt. Die Entscheidung des Ministeriums ist dem Gemeindevorstand heute zugegangen.

Oesterreich.

Trief, 4. Oktober. Heute, am Namenstage des Kaisers, wurde das neuerbaute Kriegsschiff, das bis jetzt das größte Schlachtschiff der Kriegsmarine ist, in Anwesenheit des Erzherzogs und der Erzherzogin Rainer, des Erzherzogs Leopold Salvator, der Spitzen der Militär- und Zivilbehörden und einer überaus großen Menschenmenge vom Stapel gelassen. Die Erzherzogin Marie taufte das Schiff „Erzherzog Carl“.

Frankreich.

Paris, 3. Oktober. Der deutsche Botschafter Fürst Radolin ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Leitung der Geschäfte der Botschaft wieder übernommen.

Paris, 3. Oktober. (Agence Havas.) Entgegen den Versicherungen gewisser Blätter erklären halbamtliche Kreise, die Mitglieder des Kabinetts stimmten in dem Gedanken überein, daß eine Aktion Frankreichs in Marokko sich darauf beschränken müsse, die Angriffe marokkanischer Räuber an der algerischen Grenze zu unterdrücken. Die Gerüchte von Vorbereitungen zu einer Expedition nach Marokko sind also unbegründet.

Serbien.

Belgrad, 3. Oktober. Der König empfing heute Nachmittag das Präsidium der Schupstina und beehrte sodann General Gruitch mit der Bildung des Kabinetts.

Spanien.

Madrid, 3. Oktober. Das Amtsblatt veröffentlicht heute eine Verordnung, durch welche im Sinne einer sozialistischer Seite erhobenen Forderung das Gemeindevahlrecht dahin abgeändert wird, daß den Arbeitern das passive Wahlrecht für den Gemeinderat verliehen wird.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Oktober. Durch Erlass des Sultans ist die Eröffnung der unter Leitung des Geh. Medizinalrats Prof. Dr. Rieder stehenden Militär-Medizinschule in Saida-Baldja auf den 7. November (Sultans Geburtstag) festgesetzt worden.

Dänemark.

Fredensborg, 4. Oktober. Die Königin von England und die Königin von Griechenland sowie Prinzessin Viktoria von England und Prinz Georg von Griechenland sind heute Vormittag nach Darmstadt abgereist.

Amerika.

Washington, 3. Oktober. Einer Depesche des Gesandten Conger zufolge sind die Handelsvertragsverhandlungen mit China beendet. China habe die Öffnung zweier Häfen in der Mandchurei zugestanden. Der Vertrag werde am 8. Oktober unterzeichnet werden.

Santiago de Chile, 3. Oktober. Der Finanzminister erklärte, das Budget für 1904 werde aufgrund der ordentlichen Einnahmen ohne Defizit abschließen. Die Ausfuhrzölle auf Salpeter und Jod würden eine Erhöhung nicht erfahren.

Armentieres, 3. Oktober. 1200 Weber haben die Arbeit eingestellt. Nachmittags durchstreiften 3000 Ausführende die Umgebung und misgelitten in allen Fabriken die Arbeiter auf, um einen allgemeinen Ausstand herbeizuführen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Oktober.

* Personalien. Der bei der Ansiedelungskommission in Polen beschäftigte Regierungsassessor Dr. Holz ist zum Regierungsrat ernannt, dem Regierungsekretär Korvies zu Bromberg ist aus Anlaß seines Übertritts in den Ruhestand der Charakter als Konzelektor verliehen worden.

* Das Kaiserabzeichen für die besten Schicksleistungen im Jahre 1903 haben nach dem „Armeeverordnungsblatt“ erhalten: 10. Kp. Gren.-M 3 in Braunsberg (Gawtim. Kleimann), 1. Komp. J.-M. 14 in Bromberg (Sptm. Kammler), 10. Komp. J.-M. 59 in Rawitz (Sptm. Müller), 10. Komp. J.-M. 50 in Deutsch-Chlau (Sptm. Wrzodoff), 6. Batt. Feldart.-M. 52 in Königsberg (Sptm. von Nordhausen).

* Glöden für die neue evangelische Pfarrkirche. Für die neue evangelische Pfarrkirche sind nun auch die Glöden, welche von dem Kaufmann Herrn Lindner hier selbst der Kirche gestiftet sind, angekommen und nach dem Bauplan der Kirche geschafft worden. Die größte der Glöden im Gewicht von 85 Zentnern und im unteren Durchmesser 1,85 Mtr. groß, trägt auf der einen Seite folgende Inschrift in Relief: „Im Jahre des Heils 1903 haben Herr Kaufmann Heinrich Lindner und seine Ehefrau Anna geb. Baesler zum Andenken an ihre Eltern, mich und meine drei Schwestern für die neuerbaute Pfarrkirche gestiftet.“ Die andere Seite der Glöde

trägt die Inschrift: „Kommt Her zu mir, die Ihr mühselig und beladen seid. Ich will Euch erquiden.“ Matth. 11, 28. Die zweite Glöde, 50 Zentner schwer, trägt die Inschrift: „Geht hin in alle Welt und predigt das Evangelium.“ Matth. 16, B. 15, die dritte Glöde im Gewicht von 50 Zentnern: „Ehre sei Gott in der Höhe“ Luk. 9, 14, und die vierte Glöde: „Meine Schafe hören meine Stimme“, Joh. 10, B. 27. Sämtliche vier Glöden sind aus Bronze und in Apolda von der Fabrik J. Schilling gegossen.

a. Stadttheater. Es ist im Interesse des Publikums wie der Darsteller wünschenswert, schon aus Gründen der Kunstsziele, daß Lessing so oft wie nur möglich auf dem Spielplan erscheine, und es war darum recht und gut von der Direktion getan, daß die erste Sonnabendvorstellung ein Werk des Dichters brachte, „Emilia Galotti“, diese seit Jahren hier nicht mehr aufgeführte Tragödie. Die Aufführung, welche starke Wirkungen erzeugte, war eine Lobenswerte unter meisterlicher Regie (Herr König). Sie stellte einige unserer neuen Kräfte in großen Spezialaufgaben heraus und zeigte, daß man sich nach dem Grade von Befähigung und Kunst, der den Herrschaften innewohnt, recht wohl an solche Aufgaben wagen darf. Sehr lobenswert hob sich in energischer Charakteristik Herr Zade (Doardo) heraus, nicht minder Fr. Du Bois (Orina) mit Klarheit der Auffassung und padendem Gefühlsausdruck, und Fr. Norman (Emilia), an welcher wir eine Vertreterin des sentimentalischen Faches zu besitzen scheinen, wie sie uns hier seit langer Zeit nicht beschieden gewesen ist. Herr Dewald (Prinz) zeigte ebenfalls, daß er ein denkender Künstler ist, der einheitlich darzustellen strebt, doch muß er seinen Prinzen von Anfang an leistungsfähiger, fröhlicher fassen. Der Darsteller zeigte gewiß einen vornehmen Prinzen voll Guld und voll Launen, aber er nahm ihn zu schwer, im Anfang zumal und am Schluß. Die innere Unwahrheit und Hohlheit, die Heuchelei z. B. in der Selbstschuldigung am Schluß kamen nicht recht heraus: es klang bisweilen fast, als ob es sich um ernste Liebe und echte Trauer handle. Mit dem Marinelli gab Herr Zening ebenfalls eine gute Probe sicherer Beobachtung und beachtenswerten Könnens. Die lächelnde Bosheit des Kammerherrn, des reinen Hofmanns, war gut getroffen, der Abgang im letzten Akt bezeichnend für die richtige Auffassung. Durchaus im Rahmen der würdigen Aufführung standen auch Fr. Walter (Claudia) und die Zuhörer der kleineren Rollen, die Herren Lion, Battige, Busch und Plum, nicht zu vergessen des Apriani, dem Herr Arni in glücklichen Ausdruck lieh. — Der Sonntagabend brachte den neuen Schwank „Der Hochtourist“ von Kraas und Real, der zur Zeit, wo die Nachfrage nach zugkräftigen Schwänken noch stärker ist, als das Angebot, allenthalben die Bühnen beherrscht. Man soll an einen Schwank keine allzu großen Anforderungen stellen und kritische überhaupt nicht, und wenn man das Publikum an dem tolen, ausgelassenen Akt sich so prachtwoll amüsieren sieht, wie gestern Abend, dann soll man die Herren Verfasser gute Leute sein lassen und nicht mehr von ihnen verlangen. Sie haben getan, was sie konnten, und erreicht, was sie wollten. Die Punkte im „Hochtourist“ liegt darin, daß der Hochtourist überhaupt keiner ist, wie z. B. der Hesperische „Frauenarzt“, der auch kein Arzt, sondern ein Advokat ist. Herr Milius hat sich nur der Welt gegenüber für einen Alpinisten ausgegeben und zugleich Schilferungen seiner Kazeletten losgelassen, die er in aller Seelenruhe in Mündern aus dem Werke eines anerkannten Alpinisten abgeschrieben hat. Er erntet dafür zunächst allerlei Ehren, gerät aber schließlich in die tollsten Verlegenheiten, deren Beispiel die drahtliche Szene einer Heiterercheinung bildet. Das Stück verrät, von Teilen des zweiten Aktes abgesehen, gute Bühnenkenntnis und eine starke Fähigkeit für drahtliche Wirkungen, dazu eine Portion Laune und Witz, die sich in den beiden ersten Akten von Szene zu Szene steigern. Nachher, im dritten Akt, flaut die Stimmung etwas ab, da Milius in den Sintergrund tritt und allerlei Unwahrscheinlichkeiten nicht mehr durch eine Fülle neuer, noch unbekannter Ereignisse überholt werden. Die Darstellung war auf den rechten Ton gestimmt und wickelte sich flott, fast schmerzhaft ab. Verdient darum machten sich in erster Linie neben Direktor Steins Regie Herr Mesmer (Milius) und Fr. Kühnert (Regel), die beide, jedes in seiner Art, Vortreffliches boten. Aus der Fülle der übrigen Darsteller traten besonders hervor die Damen Weynader, Müller und Dehde und die Herren Arni, Dewald, Busch und Plum. Vortrefflich bemerkbar machten sich auch in größeren Chören die Herren Lion und El-Germann.

v. Jastrow, 4. Oktober. (Berunglückt. Ergriener Sträfling.) Von einem belangenswerten Unglück ist der Brennmeister von dem Gute Burgan betroffen worden. Beim Hlen der Maschine kam er mit seinem Kofe dem Triebwerk zu nahe und wurde von diesem erfasst. Ihm wurden die Beine vollständig zermalmt und der Oberkörper zerfleischt. Der schwer Verunglückte wurde ins Neustettiner Krankenhaus gebracht. In seinem Aufkommen wird gezweifelt. Ein anscheinend aus einer Korrektionsanstalt entwichener Sträfling ist hier vom Polizeidiener Bathke festgenommen worden. Einige seiner Kleider tragen den Stempel der Besserungsanstalt. Der Verhaftete nennt sich Franz Schulz und gibt an, Schlosser zu sein. Der Sträfling, welcher ohne Legitimationspapiere war, wurde dem hiesigen Gerichtsgefängnis übergeben.

Scherings's Pepsin Essenzenz.

Riel, 4. Oktober. Der Fähnrich zur See Hüßner verließ, dem B. Z. zufolge, gestern, nachmittags 5 Uhr, das Stationsgefängnis und fuhr unter Begleitung eines Leutnants zur See in einer Droschke, von der Bevölkerung unbeachtet, nach dem Bahnhof, wo er mit seinem Begleiter zur Abführung nach Magdeburg den Zug bestieg.

Kunst und Wissenschaft.

Nachen, 3. Oktober. Die vom Maler Reiff der technischen Hochschule in Nachen hinterlassene Gemäldeammlung wird, dem B. Z. zufolge, in einem besonderen Reiff-Museum vereinigt, nachdem jetzt der Kultusminister die für den Erwerb des Baugrundes erforderlichen 160 000 Mark bewilligt hat.

Marin Goriki hat auf Verlangen seines Verlegers neulich seinen Lebenslauf abgefaßt.

Er drängt ihn, wie wir der „Pöln. Ztg.“ entnehmen, in folgenden kurzen Angaben zusammen: 1878 trat ich als Lehrling bei einem Schuhmacher ein, 1879 war ich Lehrling bei einem Zeichner, 1880 Schiffsjunge auf einem Katerboot, 1883 arbeitete ich bei einem Bäcker, 1884 wurde ich Kasträger, 1885 Bäcker, 1886 Chorist einer fahrenden Operntroupe, 1887 verkaufte ich Apfel auf den Straßen, 1888 machte ich einen Selbstmordversuch, 1889 war ich Schlichter, 1890 Abschreiber bei einem Anwalt, 1891 durchwanderte ich Rußland zu Fuß, 1892 arbeitete ich in den Eisenbahnwerkstätten. In demselben Jahre veröffentlichte ich meine erste Erzählung.

Berlin, 4. Oktober. Wagnerfeier. Heute Mittag fand in der Singakademie ein geistliches Konzert des königlichen Domchors statt unter Leitung des Musikdirektors Bräuer und Mitwirkung von Fräulein Jeanne Flament-Bräuel und Fräulein Rosa Olga-Rondon. Das Programm bildeten Kompositionen von Palestrina, Kubnan, Bach, Bizet, Pergolese, Schred-Leipzig, Mendelssohn, Brahms, Flügel-Breslau, Albert Becker. Die vollendeten Vorträge des Domchors ernteten den lebhaftesten Beifall, namentlich „Passionsgesang“ von Schred, „Festhude“ von Brahms, „Weihnachtslied“ von Flügel und „Chorlied“ von Becker.

Drahtlich wird uns noch berichtet: Berlin, 5. Oktober. Aus Anlaß der Wagnerfeier fand gestern Abend im königl. Opernhaus ein Konzert des Philharmonischen Orchesters unter Leitung des Professors Sucher statt, wobei lediglich Wagnerwerke zur Aufführung gelangten. Die Overturen „Siegfried“ und namentlich „Lamhäuser“ wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Dirigent Sucher wurde lebhaft begrüßt. Nach den Musikstücken folgten Vorträge der Kammerfänger Schumann-Geiß, Newyork, des Matländer Sängers Giuseppe Vargath, der Dresdener Kammerfängerin Frau Beuß-Bele. Die Kammerfängerin Frau Rosa Sucher wurde namentlich mit großem Beifall und Hochrufen ausgezeichnet. Das Haus war gut besetzt.

Berlin, 5. Oktober. Anlaßlich der Wagnerfeier fand ebenfalls ein internationales Festkonzert in der Philharmonie statt. Zum Vortrag gelangten Kompositionen bedeutender Meister, namentlich des Auslandes, größtenteils unter Leitung ausländischer Dirigenten, sowie Einzelvorträge inländischer und ausländischer Sänger und Sänginnen. Zahlreiches Publikum applaudierte lebhaft. Anwesend war u. a. Prinz Friedrich Heinrich von Preußen.

Bunte Chronik.

— Bochum, 3. Oktober. Bei Kanalisationsarbeiten in Gidel wurden, der „Westfälischen Volkszeitung“ zufolge, nachmittags drei Arbeiter verunglückt und getötet.

— Petersburg, 4. Oktober. Nach einer heute aus Ufa hier eingegangenen Meldung ist der Zug, in welchem der Minister des Innern Plehwe reiste, am 30. September bei Smolina entgleist. Der Unfall entstand dadurch, daß die Lokomotive Dshen, welche von Wajfichir über das Gleis nach Tscheljabinsk getrieben wurden, überfuhr. Menschen sind nicht verunglückt. Die Lokomotive und die drei ersten Wagen des Zuges erlitten unbedeutende Beschädigungen, der Wagen des Ministers blieb unverstört. In der Unfallstelle traf alsbald ein Hilfszug mit dem Gouverneur von Ufa ein. Nachdem das Gleis wiederhergestellt und in Tscheljabinsk ein neuer Zug gebildet war, setzte der Minister am selben Tage in seinem Wagen die Reise fort.

— Antwerpen, 3. Oktober. An Bord des deutschen Dampfers „Mag“ der Bremer Dampfschiffahrtsgesellschaft „Reyten“, welcher von Bilbao kommend, gestern in den hiesigen Hafen eingelaufen war, erkrankten heute drei Personen der Besatzung beim Betreten des Laderaumes durch Gas, welches sich durch Selbstverbrennung von im Raume lagernden Leinwand gebildet hatte. Die Erkrankten sind der Steuermann Otto Kormann und zwei Matrosen namens Julius Maas und Johann Dorstensen.

— Airo, 3. Oktober. Heute fand die feierliche Eröffnung des Geneungsheims für deutsche Offiziere im Beisein der Behörden, der Kurverwaltung und der um den Bau verdienten Persönlichkeiten statt. Der Verlobt des deutschen Kaisers, Generalarzt Dr. Leutbold, brachte auf Kaiser Franz Josef und der Bezirkshauptmann in Vertretung des Statthalters auf Kaiser Wilhelm einen Trinkzug aus.

München, 3. Oktober. Von dem Hindauer Schnellzug, der 7 Uhr 15 Min. hier eintrafen soll, entgleiste bei Schöngeising in der Nähe von Fürstfeld-Brud ein Wagen und stürzte um. Verletzungen sollen nur in leichter Form vorgekommen sein. Mehrere Rüge mußten unparfiziert werden. — Amtlich wird darüber gemeldet: Zu der Station Schöngeising entgleisten Sonnabend Abend gegen 6 1/2 Uhr 5 Wagen des von Lindau kommenden Schnellzuges. Sechs Personen wurden leicht verletzt. Der Verkehr wurde durch Umparfizierung aufrecht erhalten. Die Entgleisung wurde anscheinend durch vorzeitige Weichenstellung verursacht. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— Frankfurt a. M., 3. Oktober. Bei einer Pionierübung von Mannschaften des Leib-Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburgisches) Nr. 8 tonte, wie die „Frankfurter Oderzeitung“ meldet, ein Foh, Drei Mann ertranken.

— Frankfurt a. M., 3. Oktober. Gestern entgleisten bei M-Bazua (Ungarn) die Lokomotive und 6 Wagen eines aus Semlin abgegangenen Zuges. Wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, ist dabei verbrecherische Hand im Spiele gewesen. Am nachfolgenden Orient-Expreszug, der seine Weiterfahrt unterbrechen mußte, befanden sich Prinzessin Clementine und die Kinder des Fürsten Ferdinand von Bulgarien. Die Strecke ist auf 60 Meter aufgerissen. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

SCHERING'S PEPSIN ESSENZ
Pepsin-Essenz nach Vorchrift vom Geh. Rat Professor Dr. D. E. Reich, befreit binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverengung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Kindern zu empfehlen. Es ist ein leichtes, schmerzlos und wirksames Mittel bei allen Verdauungsstörungen. Preis 1/2 M., 1/4 M., 1/8 M., 1/16 M. Schering's Pepsin-Essenz.
Schering's Pepsin-Essenz, Berlin, N. O., Unter den Eichen 15.
Niederlagen in allen größeren Apotheken und Drogeriegeschäften.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Losse i. Bromberg b. Oscar Bandelow, Wollm. 13
u. Wilhelmstr. 14, Lindau & Winterfeldt, Theater-
platz 4, A. Dittmann (Bromb. Tsgob.), Ladeflow,
Wilhelmstr. 20, J. Rejowski, Danzigerstr. 6, Willy
Brohm, Poststr. 2, A. Hohenstein, Poststr. 33,
Richard Grosenick, Kornikt.-u. Kaiserst.-Ecke,

Ziehung 21. und 22. October
zu Berlin im Kaiserhof.

Berliner Loose 10 M. Porto und Liste 20 g.

der technischen Commission für Trabrennen.
Pferde-Gewinne mit 70% des angegebenen Wertes
sofort ver-
käuflich gegen

Baar-Geld.

6039 Gewinne im Gesamtwerthe v. A.

100000

1 à 10000, 1 à 6000, 1 à 5000
1 à 4000 = 4000 6 à 1500 = 9000
2 à 3000 = 6000 2 à 1000 = 2000
5 à 2000 = 10000 6000 à 15, 10 u. 5 = 44000
20 Fahrräder = 4000

Loose versendet der General-Debit
Lud. Müller & Co., Berlin,
Brettestrasse 5
Telegramm-Adresse: Glücksmüller.

Hiermit zur Mitteilung, dass die unterzeichnete
Brunnen-Unternehmung der Mineralwasser-Größhandlung

Carl Wenzel

Heynstrasse 29 Bromberg Fernsprecher 92
das Haupt-Depot des rein natürlichen
„Kronendorfer Sauerbrunn“
aus Krondorf bei Karlsbad i. Böhmen übertragen
hat, und ist der „Kronendorfer Sauerbrunn“ bei
genannter Firma, sowie in Apotheken, Drogerien etc.
zu folgenden Preisen erhältlich: (186)

1/2 Bordeauxfl.	Krondorfer	1/2 Bordeauxfl.
einzelne Fl.	à 50 Pf.	einzelne Fl.
bei 10-20	à 45	bei 10-20
50	à 40	50
100 u. mehr à 38		100 u. mehr à 28

Brunnen-Unternehmung Krondorf
Carl Göltsdorf, K. u. K. Hoflieferant
Krondorf-Karlsbad - Wien - Budapest.
Geschäftsstelle für Deutschland: Berlin-Friedenau.
NB. Man verlange in Hotels, Weinhandlungen, Restau-
rants und Cafés stets „Krondorfer Sauerbrunn“.

Ostdeutscher Frauentag
in Bromberg
von Freitag, den 9. bis Montag, den 12. October 1903.
Programm.

Freitag, den 9. October, abends 8 Uhr: Begrüßungsabend im Bartschen Lokale, Fischerstrasse.

Sonnabend, den 10. October, vormittags 9 Uhr in Patzers Saal: Begrüßung der Teilnehmer durch Herrn Oberbürgermeister Knobloch, Einleitung der Verhandlungen durch die Vorsitzende, Referate über Armen- und Waisenpflege. Diskussion.

Abends 8 Uhr in Patzers Saal: Vortrag von Frä. Poehlmann-Tilsit: **Die Vorbildung der Frau zu höheren Berufen.** Diskussion.

Sonntag, den 11. October, vormittags 11 Uhr in Patzers Saal: Referate über Handels-, Gewerbe- und Haushaltungsschulen, sowie über Fortbildungsschulen für Mädchen. Diskussion.

Abends 8 Uhr in der Turnhalle der städtischen Schule in der Hippelstrasse: Vortrag von Frä. Pappritz-Berlin: **Die sittliche Gefährdung der Kinder und die Fürsorge-Erziehung.** Diskussion.

Montag, den 12. October, vormittags 9 Uhr in Patzers Saal: „Was wir von den Frauentagen erwarten“ und Organisationsfragen. Diskussion.

Abends 8 Uhr in Patzers Saal: Vortrag von Frau Professor Krukenberg-Bonn: **Die Mutter als Erzieherin.** Diskussion.

Sämtliche Versammlungen sind öffentlich und der Eintritt unentgeltlich.

Der Arbeitsausschuss ostdeutscher Frauenvereine.
Frau Professor **Bohn-Königsberg**, Vorsitzende.
Frau Dr. **Baum-Danzig**, Frau Mittelschullehrer **Eschenbach-Posen**.
Frau Dr. **Heidfeld-Danzig**, Frau Professor **Horowitz-Thorn**.
Frau Landgerichtsrat **Hübner-Bromberg**.
Fräulein **M. Poehlmann-Tilsit**, Fräulein **H. Pfeiffer-Königsberg**.
Fräulein **E. v. Roy-Königsberg**, Fräulein **M. Schnee-Bromberg**.
Frau Oberlandesgerichtsrat **Willenbücher-Königsberg**.

Eintrittskarten zum Begrüßungsabend mit Abendessen zu 1,50 Mark (für Delegierte und auswärtige Teilnehmer frei) und zu dem am Sonntag, den 11. October, nachmittags 3 Uhr stattfindenden Festessen zu 3 Mark sind bis zum 6. October zu haben bei Fräulein Barkow, Danzigerstrasse 164.
Anmeldungen für Freiquartiere an Frau H. Hübner, Johannisstrasse 18.
Auskunftszimmer am 9. October im Hotel Adler. (249)

Bitte aufzubewahren! Das Lokalkomitee.

Tapeten

In Resten von 7 bis 50 Rollen
gebe
nur bis zum 15. Okt. cr.
zu jedem
annehmbaren Preise
a. b.

Alles schöne helle Dessins, in aparten Colorits,
passend für Salons, Wohn-, Speise-, Schlaf- und
Herrenzimmer, Boudoirs und Entrees.

Schleinitzstr. 15 und Theaterplatz 3.
Val. Minge, Tapeten-Versand-
Haus, Bromberg.

Besser und beliebter als alle ähnlichen Produkte ist

MAGGI'S Suppen- & Speise-Würze

Bestens empfohlen von **A. Buzalla,**
Colonialwaren, Rinkauerstr. 33.
Ebenso empfehlenswert sind Maggi's Bouillon-Kapseln
zur augenblickl. Herstellung vorzügl. Kraft- od. Fleischbrühe.

Wir offerieren franks Haus
in garantiert geänderter Waare:

Safer	à M. 6.75-7.00	Äpfel von Nichtstroh à M. 2.00
Roggenschrot, grob u. fein	6.75	do. : Krume
Erbsenschrot	7.25	Streu stroh
Futtererbsen	7.00	Zeinfuchsen
Futtergerste	7.00	Weggenkleie } zu
	sämtlich pro 50 kg.	Tagesspreisen

Bei Entnahme größerer Posten entsprechend billiger.
Proben stehen auf Wunsch zu Diensten.

Spagat & Co. — Telephon Nr. 52.

Meinen werten Kunden, sowie dem hochgeehrten Publikum von Bromberg u. Umgegend
die ganz ergebene Mitteilung, daß ich vom 1. October ab mein
Uhren-, Gold- u. Silberwarengeschäft
von Bahnhofstraße 65 nach dem
Neubau Bahnhofstraße 20
verlegt habe. Hochachtungsvoll
Bruno Grawunder, Uhrmacher.

Mein Bureau
befindet sich vom 1. Okt. ab
Elisabethmarkt 5.
Xaver Geisler
Ingenieur. (259)

Normalspurige Anschlussbahnen
unter Garantie der Abnahme von Seiten der Behörde inf.
Vorarbeiten, Nachsicherung von Konzessionen etc. bauen zu sehr
billigen Preisen und ev. gegen mehrjährige Amortisation

Deutsche Feld- und Industriebahn-Werke,
G. m. b. H. (186)
Danzig, Sandgrube 27a.

Zahlreiche Anlagen ausgeführt u. a. für den Magistrat Thorn,
Magistrat Stolp i. V., Kaiserliche Werft in Danzig etc.

Matador neueste von **Kloss & Foerster.**
Sekt-Marke

Geschäftsverlegung.
Mein Herren-Garderoben- und Uniformen-Wah- und
Herren-Artikel-Geschäft befindet sich jetzt
Danzigerstraße Nr. 51/52
im Neubau des Herrn Maurerstr. Rose.
Um ferneren geneigten Zuspruch bitte
Hochachtungsvoll **F. Härzer.**

! Concurrrenzlos !
Bruchchokolade à 80 Pf.
bei 5 Pfd. 75 Pf., bekannte
Güte, empf. H. Bülck, Bromberg.

Silb. Medaille **Winkler & Hübner,** Silb. Medaille
Möbel, Polsterwaren u. Dekorationen
Danzigerstrasse 159
Telephon 599 liefern als Specialität Telephon 599

moderne Wohnungseinrichtungen
zu den verschiedensten Preislagen, in solider Ausführung
Komplette Musterzimmer
sind intolge bedeutender Vergrößerung der Lagerräume
permanent ausgestellt (209)
Eigene Werkstätten für Tischlerei, Polsterei und Dekorationen.

Tapeten Stück u. Xylogenth-Rosetten

Naturelltapeten von 10 Pf. pro ganze Rolle = 40 m
Goldtapeten 20
Fondtapeten 30
Fondgoldtap. sch. = 45 an.
Spezialität: Ton in Tontapeten mit aparten
Wandfrieseborden! (404)

Grosze, gedieg. Auswahl. Eigene Walzen.
Reichhaltige Auswahl in Seiden-, Sammt-,
Leder-, Paniel-, Handmalerei- und
Teccotapeten!

Gustav Schleising.
Danzigerstrasse 150/150 a.
Nähe Elisabethstrasse.

Nicht im Tapetenring.
Während der Unzugszeit bleibt mein Geschäft
bis 9 Uhr abends geöffnet.
Fernsprecher 574. Fernsprecher 574.

Uhren u. für 80 Pf. gereinigt,
Federmechanik 80 Pf.
Ottinger, Thornerstraße 5.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin-Neue Promenade 5, empf.
ihre Pianinos in kreuzsaitiger
Eisenkonstruktion, höchster
Tonfülle u. fester Stimmung.
Versand frei, mehrwöchentlich.
Probe, geg. baar od. Raten v.
15 M. monat. an ohne Anzahl-
lung. Preisverzeichnis franco.

Sehr billig sind (242)

Feinste Tafelbutter
Pfund 1,15 M. (257)
empfeht
Paul Lotz,
Danziger u. Wolffstr. 6/7c.

Stettiner Simonsbrot
täglich zu haben bei:
Carl Freitag, Paul Wedell,
Wilh. Hildenbrandt,
Emil Chaskel, Rob. Pohl,
Paul Lotz. (189)

Von sofort zu vermieten:
Bahnhofstr. 49 II 4 Z., Küche,
Zubeh., (257)
Mittelstr. 6 guter Pferdehals
und Burscheinstube. Melbungen
A. Cohnfeld, Bahnhofstr. 32, I.

Wohnung, 4 u. 5 Zimmer
nebt reichl. Zubeh., vollst. renob.,
von gleich Kaferrneur. 8 zu
verm. Näheres R. G. Schmidt,
Wilhelmstraße 59.

2 herrschaftl. Wohnungen,
3 gr. Zimmer mit Balkon,
4 parterre, Küche mit
4 Gastocher und vielen Zubeh.
(257) Verf. Rinfauerstr. 1.

Bilderleisten
aus der Abtischen Kunstwerkstätte
zu haben. Danzigerstr. 47.

Henkels
Bleich-Soda

!!! Neu !!!
Schweizerhof
Molkerei und
Dampf bäckerei
Feldstraße Nr. 26.
Besitzer **E. Bondt,**
Molkereidirektor.
Der Eröffnungstag
wird bekannt gegeben.

Hamburger Kaffee
verf. in Borkfoll v. 9 1/2 Pf. Netto
à Pfd. 60, 80 u. 90 Pf. gebrannt v.
80 Pf. an, vollst. Ferd. Rahmstoff,
Ditensen bei Hamburg. (187)

Das größte Brot
durch Verkaufswagen
und Läden. (257)

Dampf-Bäckerei
45. Gammstr. 45.

Wegen Verlegung des Herrn
Majors von Stein ist die
herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 6-7 Zimmern,
reichl. Zubeh., sowie Pferdehals
und Wagenremise per sofort zu
vermieten. Oscar Unverferth,
Danzigerstraße 139. (257)

1 herrschaftliche Wohnung
von 3 Zimmern u. reichlichem Zu-
behör von sogleich zu vermieten.
A. Paulini, Elisabethmarkt 4.

Brautbouquets
Brautführersträuße
Myrtenkränze
Cafeldekorationen
Saaldekorationen
Blumenarrangements
für jede Festlichkeit passend
in bekannter geschmackvoller Ausführung
empfiehlt zu billigsten Preisen

Jul. Ross, Danzigerstr. 163.
12 Morgen große Gärtnerei
am Plage. (252)

Wir haben (260)
unser Bureau
nach dem Hause
Wilhelmstr. 13
(gegenüber dem Landratsamt)
verlegt.

Justizrat Rechtsanwält
Wolfen. Dr. Bolte.

Meine Wohnung
befindet sich von jetzt ab
Mittelstr. 16.
C. Wetzker.

Wohne jetzt Kaiserstr. 4,
2 Treppen. (171)

V. Kendzierski, Gebamme
Richard Frost,
Tapezierer u. Dekorateur
Burgstraße 18
— im Seemannischen Hause. —

Die Annoncen-Annahme
für den Gesellen befindet sich
Friedrichstraße 32.

Closet-Papier,
perforiert, beste Qualität,
à Rolle 30 Z., 10 Rollen 2,75 M.

Ansichts-Karten
(Künstler-Genrefarten)
verkaufe zu ausnahmeweise
billigen Preisen. (2347)
Walter Assmuss, Danzigerstr. 46.

Frauen-Schönheit!
verleiht ein zartes, reines Gesicht,
rosiges, jugendfrisches Aussehen,
welche sammeltweiche Haut und
blühend schöner Teint.
Alles dies erzeugt: **Kadenerler**
Stedenperd-Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Kadenerl-Verband
allein echte Schöpfen: Stedenperd.
à Stück 50 Pf. bei: H. J. Gamm,
Carl Schmidt, Drogerie, Carl
Wenzel u. Arth. Grey, Drog. (122)

Entzückend
wird der Teint, rosig zart und
blendend weiss die Haut nach
kurz. Gebrauch d. allein echt.
Lilienmilch- Seife
„Stern des Südens“
von vielen Aerzten und Pro-
fessoren empfohlen (162)
von Bergmann & Co., Berlin.
Vorrätig zu 50 Pf. pr. Steck. bei
E. Assmuss, Drogerie,
W. Grawunder,
H. Kaffler, Parfümerie,
E. Noack, Drogerie,
Arth. Willmann, „

Wohnungs-Anzeigen

Beregnungshalber
Viktoriastraße Nr. 10
5-6 Zim., Kochgas, Gar-
tenbenutzung. Fr. Götting.

Bahnhofstr. 33 ist 1 Wohn-
4 Z., 3. v. M., Mächstl.,
Kochgas, voll. Zubeh., 1. Okt. für
450 M. zu verm. Zu erfr. dafelbst.

1 herrschaftl. Wohnung
von 4 Zimmern, Balkon, Bade-
einrichtung, und sämtl. Zubeh.,
der Neuzeit entspr., eingerichtet,
vom 1. October zu vermieten bei
C. Heller, Mittelstraße 44.

Neubau Lindenstr. 3 schöne
Wohn.,
43 m. reichl. Zub., Gas, Bad, Garten,
zu moderiertem Preise sof. zu verm.

Neumeyer Pianinos!
herrliche Tonfülle, präzise u. leichte Spielart, vornehme Ausstattung,
langjährige Garantie.
Teilzahlung schon von M. 15.— pro Monat
bei **C. Junga, Bahnhofstraße 15.**

1 Posten Hoflaternen | Post für Kontor, m. 3 Spind-
hat bill. abg. Daniel Lichtenstein. | len, w. Mangel a. Raum
billig zu verk. | Wörthstraße 8.

Gewaschene Gardinen
werden im Rahmen neuester Kon-
struktion bei billigster Berechnung
und kürzester Zeit wie neu her-
gestellt. Bestellungen bitte per
Postkarte zu machen u. werden die
Gardinen aus dem Hause abgeholt.
Frau J. Girnatis,
Bahnhofstraße Nr. 90, 3 Tr.

Im Zentrum der Stadt.
gute Lage, ist ein Laden, bef.
für ein Barbiergeschäft geeignet,
von sofort zu verm. Off. erbittet
unt. D. T. 100 a. b. Exped. d. Z.

Im Rios Hotel sind
mehrere Läden
zu vermieten.

Dorotheenstr. 11, I. Etage,
Wohnung, 4 Zimm., Zubeh.,
Garten u. Garten zu vermieten.

Kronerstraße Nr. 7
sind 2 u. 3 Zim. Wohnungen
zu verm. Anr. Mittelstr. 41.

Berlinerstr. 18 eine Wohn.,
4 Zim., Zub., Gärten, f. 450 M. v.
1.10. z. v. M. a. Bst. u. Baunm.

Bodensteil für Eichen
Mentzel, Elisabethstr. 48, 1.
Hierzu eine Beilage.

1 herrschaftl. Wohnung
von 3 Zimmern u. reichlichem Zu-
behör von sogleich zu vermieten.
A. Paulini, Elisabethmarkt 4.

Einweihung

des neuen Schützenhauses.

„Wir hatten gebaut ein stattliches Haus“ — dieser Festspruch, der bei jedem Nichtfest nach alldemselben Brauch die Feier einzuleiten pflegt, kann auch hier als Motto voranstehen. In ihm ist in Kürze und traditioneller Form das Ergebnis langer Beratungen und die intensive Bauarbeit eines ganzen Jahres niedergelegt, und mit freudigem Stolz und erhebendem Bewußtsein kann die Bromberger Schützengilde auf die Vollendung des Hauses zurückblicken: hat sie doch jetzt wieder ein neues eigenes Heim, nachdem sie drei Jahre lang sich anderweitig hatte behelfen und in ihren Festen mehr oder weniger einschränken mußten.

Vor ziemlich genau drei Jahren, am 14. Oktober 1900, wurde das alte Schützenhaus zum größten Teil durch einen mächtigen Brand vernichtet und damit die Gilde aufs schwerste betroffen. Auch andere Vereine, die öfter ihre Feste in dem großen Königsaal des Hauses gefeiert hatten, verloren damit einen allgemeinen Raum, der so häufig ein froh bewegtes festliches Leben und heitere Geselligkeit, aber auch ernste Tagungen umschloß hatte.

Die Beratungen über den Neubau des Schützenhauses zogen sich dann etwas in die Länge, und es spielten zeitweise hierbei auch Verhandlungen in der Richtung hinein, anstelle des Schützenhauses ein deutsches Vereinshaus zu bauen, und das neue Schützenhaus an anderer Stelle zu errichten. Erst vor ca. einem Jahre kam es dann zu dem endgültigen Beschluß, auf der altvertrauten Stätte ein neues Schützenhaus zu erbauen. Unter schwierigen Verhältnissen — wir erinnern nur an den langwierigen Maurerstreik — kam dann der Bau zustande und konnte bei intensiver Arbeit so gefördert werden, daß am gestrigen Sonntag die Einweihung stattfinden konnte, gerade rechtzeitig zum Beginn der Wintersaison, die nun in den neuen Räumen oft genug die Gildemitglieder und auch manche anderen Vereine zu froher Geselligkeit und künstlerischen Veranstaltungen zusammenführen wird.

Wir haben schon in längerer Ausführung die bauliche Einrichtung des neuen Schützenhauses gewürdigt und können uns jetzt daher auf die kurze Bemerkung beschränken, daß vor allem der Königsaal sich den Blicken der Beschauer in gebieterischer Pracht zeigt und namentlich bei der elektrischen Beleuchtung das schöne Bild eines stilvoll eingerichteten Festsaales bietet.

In diesem Festsaal fanden sich gestern schon von 3 Uhr nachmittags ab die Gildemitglieder und die geladenen Gäste zusammen und ein lebhaftes Hin und Her entwickelte sich zwischen allen Teilnehmern, die sich zu größeren und kleineren zungelassen Gruppen zusammenfanden und namentlich über die Einrichtung und Ausstattung des neuen Hauses, insbesondere des Königsalles, ihre Meinungen austauschten. Es waren vier gedeckte Tafeln aufgestellt, hübsch dekoriert und belegt mit friedlichen „Wehr und Waffen“, so da bei dem bevorstehenden Festessen „in Aktion“ treten sollten. Immermehr füllte sich der Festsaal, und auch darin wurde das landesübliche Programm befolgt, daß nicht nur ein erstes, sondern noch ein zweites akademisches Viertel über die bestimmte Stunde verfloß, ehe die Festfeier begann.

Um 4 Uhr erklangen drei Fanfarenstücke von der Bühne herab, die mit frischem Grün geschmückt war und vor der einen Kaiserbüste und das Rednerpult aufgestellt waren. Die Fanfare war das Zeichen, daß die Teilnehmer ihre Plätze einnehmen sollten, was denn auch prompt geschah. An den drei Rangstufen plazierten sich die Gildemitglieder und geladenen Gäste, darunter auch Vertreter der Schützengilden benachbarter Städte und der Vororte, während an der Quertafel die Ehrengäste und der Vorstand der Gilde Platz nahmen. Es waren u. a. erschienen: von der Regierung Regierungspräsident Dr. von Guenther, Oberregierungsrat Dr. Albrecht, Landrat von Eichenhart-Rothe, von den städtischen Behörden Oberbürgermeister Knobloch, Bürgermeister Schmieder und die Stadträte Franke, Meßger und Wolff, Stadtoberordnenenrath Prof. Dr. Vofsch, sowie ferner die Vorsitzenden mehrerer Vereine, die mit der Schützengilde in Kommer standen und noch stehen, u. a. Schulrat Maigatter für die Liedertafel und Oberlehrer Dr. Felschomel für den Landwehrverein.

Nachdem die städtische Tafelrunde sich formiert hatte, intonierte die Kapelle des 14. Inf.-Reg. unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Nolte als würdigste Eröffnung der Festfeier den schönen Choral „Lobe den Herren“, dessen machtvolle Klänge den Saal durchdrangen und jeden Teilnehmer in feierliche Stimmung brachten. Abschließend betrat Feiernhauemeister Fröhlich das Rednerpult und sprach folgenden festlichen

Prolog:

Freunde! Brüder! Kameraden!
Ein schöner Tag der Festesfreude
Ist unsrer Gilde heut gegeben
Nach schwerer Zeit, nach dielem Leide
Beginnen wir ein neues Leben.
Auf diesem Fleck, auf dem wir stehen,
Stelten wir stets treu zusammen,
Doch in der Zeiten Sturm und Wehet
Ward unser Heim ein Raub der Flammen.
Rahl standen dieses Hauses Trümmer,
Das Leben schien von hier zu weichen
Und unsrer Gilde Glanz und Schimmer
Sahen gänzlich zu erbleichen.
Doch heut in neu entstand'nen Wänden
Erfüllt uns neue frische Kraft
Und geführt von kräft'gen Händen,
Blühe uns're Brüderchaft.
Fünf Jahrhunderte sind vergangen
Seit des deutschen Ordens Auf
In einer Zeit voll Kampf und Bangen
Uns're Gilde Bund erkauft.
Eine Hochburg deutscher Sitten
Sollte uns're Gilde sein,
In den Kämpfen, die gestritten,

Stelten wir uns treu und rein.
Deutsche Sitte hochzuhalten
War das Ziel, das unentwegt
Wir Schützen immer festgehalten
Und immer treu gepflegt.
Ein Volk, das seine Freiheit liebt,
Ein Volk in Wehr und Waffen,
Ein Volk, das sich im Kampfe nicht ergibt,
Das haben wir erschaffen.
Die Büchse ist kein leeres Spiel
Und wenn wir eifrig üben,
So gilt es einem höh'rn Ziel
Dem Lande, das wir lieben.
Und wenn so mancher auch bekräftelt
Der Schützen Freude — denk ich doch
Daß deutsche Büchsen abgeschüttelt
So manches schwere Joch.
Darin so lange uns're Gilde steht,
So lange wir die Büchse tragen,
So lang' die Schützenfahne weht,
So lange soll auch niemand sagen:
Daß Deutschlands Kraft im Schwinden ist,
Weß' dem, der dieses je vergibt,
Er soll's an einem Leibe fühlen,
Wie gut die deutschen Schützen zielen.
Doch nicht im Kampfe mit blanken Klängen
Woll'n wir allein uns messen!
Wir haben auch in andren Dingen
Das alte Ziel niemals vergessen.
Man jetzt uns an diese Stelle,
Damit es uns gelinge,
Daß der Slaven dräu'nde Welle
Unser Deutschtum nicht verschlinge.
Und dieser Geist, der uns befehl,
Soll sich auf alle Zeit vererben,
Mit solchem Geiste stets belebt
Kann uns're Dinnark nicht verderben.
Drum helfet, die Ihr heut erschienen,
Im edlen Werke uns'rem Bunde;
Er will dem Vaterlande dienen,
In jeder Not und jeder Stunde.
Auch im neuen Hause wollen
Alter Zeiten Geist wir pflegen,
Und die fernsten Zeiten sollen
Spüren uns'rer Gilde Segen.
Möge einst der Tag erscheinen,
Wo in uns'rer Gilde Kreis,
Von des Deutschtums heißen Kämpfen
Keiner mehr zu melden weiß.
Dann erst soll die Büchse ruhn,
Wenn dem Frieden uns're Kraft geweiht,
Das ist das Ziel für uns'ren Tun
Für jetzt und alle Zeit.

Nachdem der Prolog beendet, erklangen wieder festliche Klänge vom Orchester: Beethovens großzügige Duvertüre „Zur Weihe des Hauses“, die eine schwungvolle Wiedergabe fand. Nunmehr erhob sich Regierungspräsident Dr. von Günther, um das Kaiserhoch auszubringen, das die Teilnehmer stehend anhörrten. Redner führte etwa folgendes aus:

Wir sind heute hier versammelt, um das von der Bromberger Schützengilde neu errichtete Schützenhaus festlich zu weihen. Wir hoffen und wünschen, daß die heutige Festesfeier sich glorreich denjenigen Festen anreihen möge, welche die Schützengilde bisher gefeiert hat. Die Geschichte der Gilde reicht weit zurück, wahrscheinlich fünf bis sechs Jahrhunderte, in die Zeit Wilhelms von Kniprode. Redner gab sodann in kurzen Zügen ein Bild von der Entwicklung der Gilde und wies auf ihr im Jahre 1889 begangenes 100jähriges Jubiläum unter preußischer Herrschaft hin. Aus dem laufenden Jahre sei zu erwähnen, daß die Prinzessin Heinrich von Preußen die Würde des Schützenkönigs bekleide. Auch die große Zahl von Medaillen, Ketten und anderen Ehrengaben (die zum Teil auf Seitentischen ausgestellt waren), seien ein Beweis für die vorzüglichen Leistungen der Bromberger Schützen. Die Bromberger Gilde — so schloß Redner — ist allezeit erfüllt gewesen von Liebe zu König und Vaterland, und ist stets eine Pflegetochter freundigen Patriotismus, deutschen Bürgersinns und deutscher Treue gewesen. Lassen Sie uns dieser Gesinnung auch heute Ausdruck geben, indem Sie mit mir einstimmen in den Ruf: „Se. Majestät der Kaiser und König, er lebe hoch!“

Nachdem das brausend widerhallende Hoch der Festteilnehmer verklungen war, erklang das „Heil Dir im Siegertranz!“ unter Begleitung des Orchesters. Besonders erwähnt sei an dieser Stelle, daß nicht nur in dieses Hoch, sondern auch in die weiteren im Laufe des Abends folgenden der Knall von Völlerschüssen hinein tönte, und zwar mit bemerkenswerter Promptheit und ohne „fahrplanmäßige“ Verspätung.

Wald nach dem Kaiserhoch erhob sich Oberbürgermeister Knobloch zu einer Festansprache, die mit einem Hoch auf die Gilde schloß. Redner wies in seiner Ansprache ebenfalls auf die feierliche Bedeutung des Tages hin. Es sei dies ein bedeutungsvoller Augenblick in der Geschichte der Gilde. Nach schweren Schicksalsschlägen sei der Gilde wieder ein Tag der Freude beschieden. Daß sie nach dem Verluste des alten Schützenhauses sich ein so prächtiges Heim mit so schönen Räumen habe errichten können, sei ein Zeichen des kräftigen, frischen Lebens, das in der Gilde pulsiert. Wie ein Stamm, auch wenn er zerschmettert wird, immer wieder ausgrünt, so habe sich auch die Gilde nach Schlägen, die manchmal ihr Bestehen zu bedrohen schienen, immer wieder zu neuer Blüte entfaltet. Redner schloß mit dem Wunsch, daß in das neue Haus der alte Geist einkehren möge, der Geist der Vaterlandsliebe, der Eintracht und der Brüderlichkeit, und daß die Gilde mit diesen starken Wurzeln fest im vaterländischen Boden haften und auch fernerhin blühen und gedeihen möge. Die Ansprache klang in ein dreifaches Hoch auf die Gilde aus, das begeistert Anklang fand.

An das Gildewort schloß sich das erste Allgemeine der Sang „Deutschland, Deutschland über alles“, womit die eigentliche Einweihungsfeier einen feierlichen und würdigen Abschluß fand. Es folgte nunmehr der Feier zweiter Teil, das Festessen. In die Löne des flotten Marisches „Sohen-

zollernruhm“ mischte sich die lebhafteste Tafelunterhaltung und das angenehme Anklagen der Gläser guter Freunde, getreuer Nachbarn und dergleichen. Dann geschah, was nach der Ordnung der Dinge kommen mußte, und was der alte Homer stets kurz und bündig in dem Verse ausdrückt „Und sie erhoben die Hände zum lecher bereiteten Mahle“. Daß das Mahl auch in diesem Falle das Epitheton „lecher bereitete“ verdiente, wurde allgemein nach erfolgreicher praktischer Prüfung anerkannt, und dieser Anerkennung können wir uns nur voll anschließen. Der Ökonom des neuen Hauses, Herr König, hat sich damit hier aufs beste eingeführt.

Die Speisenfolge an sich ließ an Gediegenheit und guter Zusammenstellung gleichfalls nichts zu wünschen. Sie lautete: Mockturtle-Suppe — Zander mit Champignonsoße — Trüffelsoße von Ente — Rehbraten, Kompott, Salat — Eis — Butter und Käse.

Während der Festtafel, die sich annähernd drei Stunden ausdehnte, konzertierte die Kapelle, mehrere offizielle Lieder wurden ausgeführt, zu Beginn und zum Schluß je ein Allgemeines gesungen und vor allem auch einer sehr angeregten Unterhaltung gehuldigt und auch der Brauch der alten Deutschen nicht vergessen, die bekanntlich zu beiden Ufern des Rheins — hierzulande der Brahe — saßen und immer noch eins tranken.

Nach dem Allgemeinen: „Hier, wo man weicht das Werk von Menschenhänden“ brachte Stadtrat Felsner als Vorsitzender der Gilde ein Hoch auf die Gäste aus. Er dankte ihnen herzlich für ihr Erscheinen und wünschte, daß sie nicht nur an diesem Feste, sondern noch oft im neuen Hause sich zu froher Geselligkeit zusammenfinden möchten und schloß mit einem von den Gildemitgliedern ausgebrachten Hoch. Es folgte die langschöne Festouvertüre von Reuner, worauf Oberregierungsrat Dr. Albrecht in Erwiderung des Hochs auf die Gäste namens dieser der Gilde herzlichsten Dank aussprach und ein Hoch auf die Gilde ausbrachte. Nach einem weiteren Dankeswort, „Wiener Spaziergänge“, in dem die Mitglieder der Kapelle sich auch als Männerchor formierten, toastete Prof. Dr. Vofsch auf den derzeitigen Schützenkönig, Goldarbeiter Kinder, als den Vertreter der Gilde und Inhaber ihrer höchsten Würde. In der Musikfolge kam nun Pilgerchor und Lied an den Abendstern aus „Tambhäuser“ und darauf als letzter offizieller Toast ein Hoch auf die Damen, ausgebracht von Regierungsekretär Galuski, einem Mitglied der Gilde. Nachdem dann das Tafelschlußlied gesungen worden, brachte Stadtrat Müller ein Hoch auf die auswärtigen Gäste und Kameraden aus, worauf dann mit dem letzten Gange die Festtafel ihren Abschluß fand.

Es trat nunmehr eine Pause ein, während der die Festteilnehmer sich im Saale und den schönen Nebenräumen in zwangloser Unterhaltung ergingen, und wenn auch schon viele sich jetzt verabschiedeten, so blieb doch noch eine recht stattliche Tafelrunde beisammen, um sich zu einem Festkommerse zu vereinigen. Bei diesem übernahm Bürgermeister Schmieder das Präsidium und er versief in üblicher Weise. Erste und weitere Lieder und Musikstücke wechselten mit verdienstvollem Vortrag ab, und die Stimmung war die denkbar gehobenste. Erst in vorgerückter Stunde trennten sich die zahlreichen Teilnehmer.

Es dürfte allen dieser schön und harmonisch verlaufene Festtag und Abend noch lange in bester Erinnerung bleiben: herrliche doch von Anbeginn bis zum Schluß eine heitere und ungezwungene Feststimmung, an der ein jeder seinen Teil beitrug.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Oktober.

Der Kriegerverein Schneidewitz war am gestrigen Sonntag Abend im Konigl. Gasthause daselbst zur satzungsgemäßen Dtoberfeier versammelt. Der Begründung der zahlreichen Versammlung durch den Vorsitzenden folgte die Verlesung des Berichtes über die vorhergehende Vereinstätigkeit durch den Kameraden Schriftführer. Der Vorsitzende verlas sodann mehrere in den Kriegerverein neu aufgenommene Kameraden auf die in den Satzungen ausgesprochenen Grundsätze und Ziele des Vereins. Nach einem Rückblick auf das in jeder Beziehung erfreulich verlaufene erste Fest, welches am 20. September, zugleich als Feier des Sedantages, stattgefunden hatte, sprach der Vorsitzende allen den Kameraden, welche mittelbar oder unmittelbar zur Erreichung dieses wirklichen Erfolges beigetragen hatten, den Dank der Vereinigten aus. Die Beschaffung einer Anzahl Gewehre zum Gebrauche bei Feiernparaden wurde beschlossen und eine erfolgreiche Sammlung zu diesem Zwecke sofort eröffnet. Die nächste Monatsfeier wird am Sonntag, 8. November, da der 1. ungeeignet erscheint, abgehalten werden; für die zweite Hälfte des genannten Monats wird die Veranstaltung eines geselligen Beisammenseins geplant.

Diebstahl. Dem Lehrer B. Danzigerstr. 44 wohnhaft, wurde am Sonnabend Abend aus einem unverschlossenen Stalle eine lebende Ente gestohlen. Als Diebin ist die in demselben Hause beschäftigte Aufwärterin Else Höhnke von hier ermittelt worden. Sie hatte die gestohlene Ente noch am selben Abend geschlachtet und zum Sonntagbraten zubereitet. „Leider“ wurde ihr der Genuß getrieben; denn bei Durchsuchung der Wohnung wurde die Ente im Bratofen, beinahe gar gebraten, vorgefunden und mit Beschlag belegt. In der Wohnung der Höhnke wurden bei der Hausdurchsuchung auch einige Bäckchen Thee vorgefunden, die sie dem Kaufmann Lemke aus dessen Geschäft, Danzigerstr., gestohlen hatte.

In polizeilichen Gewahrsam gebracht wurden in der Nacht zum Sonntag wegen Mißbestörung 9 Personen und in heutiger Nacht vier Personen wegen Skandalierens und groben Unfugs und eine Person wegen Obdachlosigkeit.

Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. Auf den Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Berthold Stigmann aus Bonn, der, wie aus dem

Inferatenteil schon ersichtlich war, heute Abend 8 Uhr im Ziviltasino stattfindet, sei nochmals ganz besonders aufmerksam gemacht. Professor Stigmann, dem der Ruf eines geistvollen Dozenten und glänzenden Redners vorangeht, spricht bekanntlich über das deutsche Drama der Gegenwart.

Stadttheater. Das Repertoire für die nächsten Tage ist folgendermaßen festgesetzt: Dienstag: Wohltätigkeits-Vorstellung zum Besten der durch das Hochwasser Geschädigten in Posen und Schleien (auf Verlangen), „Der Mann im Monde“, Posse mit Gesang in 5 Bildern von Eduard Jacobson, Musik von G. Michaelis. Mittwoch: „Das Tal des Lebens“, historischer Schwank in vier Akten von Max Dreher. Donnerstag (zum zweitenmale): „Der Hochtourist“, Schwank in drei Akten von Kurt Kraack und Max Neel. Freitag: dritte Novität, zum erstenmale: „Der König“, Schauspiel in einem Vorspiel und 5 Akten von Björnsterne Björnson. Sonnabend: Erste Aufführung im Cylflus nationaler Dramen (zu kleinen Preisen): „Die Hermannsschlacht“.

Ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum begeht am 1. November d. Js. die Firma A. Große, Zuckerwaren- und Marzipanfabrik, in der Löpferstraße. Der jetzige Inhaber der Firma, Aug. Große, besitzt das Geschäft bereits 25 Jahre.

Katold, 4. Oktober. (Feuer. Gewitter.) Zum drittenmale seit kurzer Zeit wüthete hier ein Scheuerbrand. Gestern Abend in der 6. Stunde entstand bei dem Landwirt Sch. auf Ruffow Feuer, welches so gewaltige Dimensionen annahm, daß es auch bald einen benachbarten Stall ergriff, in dem sich mehrere junge Schweine und einige 20 Fühner befanden, die sämtlich ein Opfer der Flammen wurden. Auch die Getreide- und Heubörre in der Scheune brannten vollständig nieder. Die Tätigkeit der herbeieilenden Feuerwehr konnte sich nur darauf beschränken, ein benachbartes, mit Stroh bedecktes Wohnhaus, welches bedenklich in Gefahr war, vor den Flammen zu bewahren. Der Schaden ist ziemlich bedeutend, jedoch durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsurache ist noch nicht völlig aufgeklärt. Als mutmaßlicher Brandstifter wurde ein Arbeiter, der aus Unvorsichtigkeit einen glimmenden Zigarrenstummel fortgeworfen haben soll, vom Gendarm Höft festgenommen. — In einer der letzten Nächte zog über unsere Stadt ein äußerst schweres Gewitter dahin. Der Blitz schlug in ein Wohnhaus in Hansdorf ein, glücklicherweise ohne zu zünden.

Erntessen, 4. Oktober. (Schulneubau.) Mit einem Kostenaufwande von 42 500 Mk., zu dem die Regierung 23 000 Mk. beisteuert, wird im kommenden Jahre der Neubau der zweiklassigen evangelischen Schule ausgeführt werden. Im Schulgebäude werden außer den Lehrerwohnungen zwei Zeichensäle für die staatliche Fortbildungsschule untergebracht.

Samter, 2. Oktober. (Wiedererlangtes gestohlenes Geld.) Das Dienstmädchen Pauline Kruschewska von hier, welche in der Familie eines Postrats in Berlin als Pflegerin tätig war, entwendete diesem nach und nach einen größeren Geldbetrag, welchen sie an ihre Schwester Frau Selene Kasprzak hier selbst sandte. Die Diebin wurde ermittelt und in Berlin hinter Schloß und Riegel gesetzt. Nun galt es aber, das gestohlene Geld wieder herbeizuschaffen. Zu diesem Zwecke erschien hier, so erzählt das „Pol. Tagebl.“, vor ein paar Tagen ein geheimer Kriminalbeamter, welcher sich sowohl bei der hier lebenden Mutter, als auch bei der Schwester Selene als Prätigam der Pauline einführte und diese Bekanntschaft mit einer klaren Wein besiegelte. Hierbei erfuhr der angebliche Bräutigam von der nichts ahnenden Schwiegermutter und Schwägerin in spe, daß das Geld der Pauline in Höhe von 200 Mark bei dem hiesigen Darlehnsverein zinsbar angelegt und ein Tausendmarkschein im Bette verwahrt sei. Als der „Geheim“ den Tausendmarkschein hatte, stellte er sich als Kriminalbeamter vor, ließ die 200 Mark durch die Schwiegermutter abheben und fuhr mit den 1200 Mark bergmüt nach Berlin.

Wasserstände.

Ort	Regelzeit	Wasserstände				Wasserstand	Veränderung
		Tag	M	Tag	M		
1	Warschau	29.9	0.92	30.9	0.92	—	—
2	Jacobszynn	25.9	1.00	26.9	0.96	—	0.04
3	Thorn	3.10	0.56	4.10	0.58	0.02	—
4	Brahemünde	4.10	2.71	5.10	2.70	—	0.01
5	Bromberg D-Regel	4.10	5.30	5.10	5.40	0.10	—
6	Kruschwitz	3.10	2.32	4.10	2.32	—	—
7	Patoschsch D-Regel	4.10	4.00	5.10	3.98	—	0.02
8	Bartschin	4.10	1.68	5.10	1.62	—	—
9	12. Grom. Schleuse	4.10	1.40	5.10	1.38	—	0.02
10	Weißenhöhe	2.10	0.36	3.10	0.36	—	—
11	Ufch.	2.10	0.02	3.10	0.00	—	0.02
12	Gzavilkau	2.10	0.51	3.10	0.52	0.01	—
13	Kölsch	2.10	0.52	3.10	0.50	—	0.02
14	Kölsch	2.10	0.65	3.10	0.70	0.05	—

Höchster Tiefgang für die kanalisierte Brahe 1,40 Meter.
Höchster Tiefgang für den Bromberger Kanal 1,20 Meter.
Höchster Tiefgang für die regulierte untere Wege 1,00 Meter.

PORTER



Uns. orig. echte Porterbier ist nur mit uns. Etiquette zu haben. (192) BARCLAY, PERKINS & CO. Schutz-Marko.

Zu bequemem Lesestunden ohne Preisanspruch und ohne Anzahlung alle Bücher: belehrende und unterhaltende Schriften, Klassiker, Lehr- und Hilfsbücher für jeden Beruf, Konversationslexika usw. durch H. D. Sperling, Buchhandlung in Stuttgart. Verzeichnisse kostenfrei. Vermittler für alle Gelegenheiten zu günstigen Bedingungen gesucht.

Eine uns vorliegende Postkarten-Serie (Schweizer Reise) der bekannten Zeitschrift „Die Post“ bringt Aufichten von Luzern, Rig, Unterlaken (Zugstanz) usw. in solcher Vollendung, daß wir glauben, unsere Leser speciell darauf hinweisen zu sollen. Den Karten von Mehmers See werden die Karten gratis abgegeben.

Fünfter Städtetag der Provinz Posen.

Am Sonnabend nach Besichtigung der Saline fanden sich die Teilnehmer des Städtetages wieder im großen Saale des Stadtpartabstuflements zusammen, wo der Vorsitzende, Oberbürgermeister Knobloch, gegen 11 Uhr die zweite Sitzung eröffnete.

Es gelangte zunächst, wie schon am Sonnabend mitgeteilt, der am Schlusse der Freitag-Sitzung aus der Mitte der Versammlung gestellte Antrag, den bisherigen Vorsitzenden des Städtetages, Herrn Geh. Rath Witting, zum Ehrenmitglied des Vorstandes zu ernennen, zur Beratung. Der Vorsitzende machte die Mitteilung, daß sich der Vorstand bereits mit der Angelegenheit beschäftigt habe. Selbstverständlich seien alle mit dem Vorschlage einverstanden, jedoch stünden ihm einige formelle Bedenken entgegen. Das Statut sehe nämlich eine Ehrenmitgliederschaft nicht vor, und die einzige Möglichkeit, den Antrag durchzuführen, sei die, einen entsprechenden Nachtrag zum Statut anzunehmen. Auch hier biete sich wieder ein formelles Hindernis; denn nach dem Statut müssen Anträge auf Änderung der Satzungen mindestens 4 Wochen vorher gestellt werden. Man könne in diesem Falle aber wohl unbedenklich eine Ausnahme machen; denn man müsse über die formellen Verlöge hinaus das verfassungsmäßige Ziel ins Auge fassen, nämlich, einem Manne, der sich um das Wohl aller Posener Städte verdient gemacht hat wie kein anderer, eine besondere Ehrung zu bereiten.

Die Versammlung nimmt hierauf folgenden Zusatz zum Statut an:

„Der Städtetag ist befugt, auf Antrag des Vorstandes Männer, welche sich um das Städtewesen besonders verdient gemacht haben, zu Ehrenmitgliedern zu ernennen.“

Hierauf wird, wie bereits gemeldet, Geh. Rath Witting zum Ehrenmitglied des Vorstandes gewählt und telegraphisch davon in Kenntnis gesetzt.

Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung des zweiten Tages der Vortrag des Stadtrats Meßger-Bromberg über „Erfahrungen mit neuen Arten von Straßenbefestigungen.“

Redner führte u. a. aus, daß man bei der Pflasterung einer Straße darauf Rücksicht nehme, ob dieselbe hauptsächlich von Lastfahrzeugen, von leichteren Gefährten oder von Fußgängern benutzt werde. Je nach der Art des Verkehrs müsse auch das Pflaster verschieden sein. Ferner müsse eine Straße auch den Anforderungen der Hygiene genügen. Dazu gehöre, daß sie möglichst geräuschlos sei, im Sommer nicht staube, im Winter rein bleibe usw. Des weiteren beleuchtete Redner die Vorzüge und Nachteile des geräuschlosen Pflasters und wandte sich dann in speziellen den einzelnen Arten der Straßenbefestigung zu. Besonders wichtig sei vor allem bei jeder Art der Pflasterung ein guter Untergrund. Referent unterzog einer eingehenden Betrachtung sodann folgende Pflasterungsarten: Feldsteinpflaster, Kopfsteinpflaster aus behauenen Steinblöcken, Schottpflaster, Kleinpflaster, Reihensteinpflaster, Reihensteinpflaster mit Zugenauß, Reihensteinpflaster mit fester Unterlage, Asphaltpflaster und Kopfsteinpflaster. Nach einer eingehenden Beleuchtung der Vorzüge und Nachteile der einzelnen Pflasterungsarten zog Redner zum Schluß einen Vergleich zwischen den verschiedenen Arten und ging ferner auf die Kostenfrage ein.

Wir werden auf den Vortrag, der vielfach das Pflaster Bromberger Straßen als Beispiel heranzieht, noch zurückkommen.

Der Korreferent, Stadtbaurat Baumgarten-Znowrazlaw, erweiterte die angeführten Punkte noch nach einigen Richtungen. So weist er u. a. auf die Vorteile des schwedischen Granits gegenüber dem schlesischen hin, der durch die hohe Frucht sehr verteuert werde. In neuerer Zeit scheine man in den großen Städten mehr dem Splaspflaster den Vorzug zu geben, das sich wenig abnutze und die Staubbildung vermindere. Ferner ging Redner auf die Befestigung der Bürgersteige ein und bezeichnete hier als Hauptanforderung mögliche Verbindung von Staub und Schmutz und gute Möglichkeit zur Reinigung. Zum Schutze gegen den Anprall der

Fuhrwerke seien Bordsteine oder Bordschwelle zu legen. Die gebräuchlichsten Arten der Bürgersteigpflasterung sind: Kiesweg, Natursteinpflasterung, Pflaster mit geschlagenen Feldsteinen und das Moossteinpflaster. Besonders das letztere sei sehr zu empfehlen. Ein allgemein gültiges Urteil lasse sich in dieser Hinsicht jedoch nicht fällen. Es müßten vielmehr bei der Wahl des Pflasters stets die örtlichen Verhältnisse in Betracht gezogen werden.

Bei der Debatte über diesen Punkt meißt der Bürgermeister der Stadt Kosten auf die Pflasterung mit sogenannten Winterziegeln hin. In Kosten habe man eine Straße auf diese Art gepflastert und sehr gute Erfahrungen damit gemacht. Stadtrat Ewald-Znowrazlaw meint, das beste Pflaster für uns sei wohl das Reihenpflaster, doch sei dies der hohen Frucht wegen zu teuer. Es sei daher erwünscht, durch eine Petition an die Eisenbahnverwaltung eine Verbilligung der Frucht herbeizuführen.

Die Versammlung überweist die Angelegenheit dem Vorstande zur Prüfung und weiteren Veranlassung.

Der Vorsitzende erklärt nunmehr, daß im Einverständnis mit den Referenten der Punkte 6 und 7 zuerst das Referat über Punkt 8 der Tagesordnung gehalten werden soll.

Es ist dies der Vortrag des Bürgermeisters Schmieder: „Die Haftpflicht der Kommunen und ihrer Organe.“

Redner weist zunächst auf die große Verschiedenheit der Auffassung der Haftpflicht hin und erläutert zunächst den Begriff derselben. Sie beruhe auf dem Rechtsgrundsatz, daß niemand einem anderen ohne Sühne einen Schaden zufügen dürfe. Das neue bürgerliche Gesetzbuch habe die Fälle der Haftpflicht bedeutend vermehrt, und es sei daher kein Wunder, wenn diese Bestimmungen in vielen Städten Unruhe und Besorgnis hervorgerufen haben. Von besonderer Bedeutung sei die Haftpflicht der Städte für Schäden, die durch Verschulden oder Unterlassen ihrer Organe verursacht werden. Die Stadt selbst sei zwar nur mittelbar schuldig, müsse aber für den Schaden haften, jedoch nur für solche Schäden, die ein berechtigter Vertreter oder Beamter der Stadt verursacht. Für Schäden, die durch eine Fahrlässigkeit des Angestellten entstehen, haftet dieser selbst. Ein Vorteil des neuen Gesetzes liege darin, daß nunmehr in den Fällen, wo bei einer Arbeit ein Schaden entsteht, der Arbeitgeber von der Haftpflicht befreit ist, wenn er nachweisen kann, daß alle erforderliche Sorgfalt angewendet worden ist, oder daß der Schaden auch bei Anwendung dieser Sorgfalt entstanden wäre. Der erste Beweis sei leichter zu führen, der zweite fast nie, da hier eine Möglichkeit zu beweisen sei. Redner geht sodann auf die Bestimmungen des § 238 ein und weist nach, daß nach denselben zahlreiche Beamte in die Lage kommen können, für Schäden haftbar gemacht zu werden, die sie bei der Ausübung ihrer Amtspflicht verursacht haben. Dies Bewußtsein könne die Beamten leicht zu einer übertriebenen Anglistlichkeit in der Ausübung ihres Berufes veranlassen, und um dies zu verhindern, sei es zweckmäßig, diese Beamten gegen Haftpflicht zu versichern.

Für Richter (auch Gewerbetrichter usw.) enthält das Gesetz eine Bestimmung, die zwischen formellen und materiellen Schäden unterscheidet. Erstere entstehen durch Verurteilung, Verschleppen von Terminen, Nichtladen von Zeugen usw., letztere durch ein falsches Urteil. Hier tritt jedoch eine Haftpflicht nur bei schweren Verbrechen, wie Rechtsbeugung oder Urkundenfälschung, ein. Für Lehrer kommt besonders die Bestimmung in Betracht, daß jemand, der mit der Aufsicht von Personen betraut ist, ebenfalls haftpflichtig ist. Entlasten kann er sich ebenfalls nur, wenn er den Nachweis führen kann, daß er seiner Pflicht völlig genügt und alle erforderliche Sorgfalt angewandt hat. Auch hier ist der Nachweis sehr schwer zu führen, da dem Ermessen der Richter ein äußerst weites Spielraum gelassen ist, und die Auffassung mehrerer Richter über ein und denselben Fall eine äußerst verschiedene sein kann. Gerade in diesem Falle dürfte eine Versicherung gegen Haftpflicht vorteilhaft sein, da die

Lehrer, wenn sie sich nicht vor der Gefahr der Haftung geschützt wissen, keine freiwilligen Leistungen, bei denen sie eventuell haftpflichtig gemacht werden könnten, wie Turnspiele, Spaziergänge, Schulfeste usw. übernehmen werden und in ihren Pflichten ihre Kraft zerplittern, indem sie der Aufsicht eine über große Sorgfalt zuzuwenden. Um sich gegen die Haftpflicht zu sichern, gibt es drei Möglichkeiten: Entweder jagt sich die Stadt, Haftpflichtfälle kommen selten vor, daher tun wir nichts, und was wir an Prämien sparen, genügt, um einen etwaigen Schaden zu erlegen. Zweitens kann die Stadt selbst jährliche Rücklagen machen, und endlich kann sie ihre Beamten bei einer Gesellschaft gegen Haftpflicht versichern. Der zweite Modus hat nur in großen Städten Wert, wo die jährlichen Rücklagen mehrere tausend Mark betragen. Für kleine und mittlere Städte ist dagegen einzig die Versicherung zu empfehlen.

Seine Ausführungen faßt Redner in folgende Thesen zusammen:

- 1. Durch die neuere Gesetzgebung und Rechtsprechung ist die Lage der Kommunen bei Haftpflichtfällen erheblich verschlechtert.
2. Deshalb ist es notwendig, daß sich die Städte in möglichst weitem Umfange gegen Haftpflicht versichern.
3. Es liegt im Interesse des Dienstes, wenn die Städte auch ihre Organe, soweit dieselben in besonderer Maße Haftpflichtansprüchen ausgesetzt sind, ebenfalls auf städtische Kosten gegen Haftpflicht im Verufe versichern.

Über den Gegenstand entspinnt sich eine äußerst lebhafte Debatte. Während allgemein anerkannt wird, daß es unablässig nötig sei, die Stadt selbst gegen Haftpflicht zu versichern, gehen über die Frage, ob eine Versicherung der Beamten und speziell der Lehrer nötig sei, die Meinungen weit auseinander.

In bejahendem Sinne spricht sich zunächst Kommerzienrat Goede-Znowrazlaw aus, der zur Versicherung ermahnt.

Oberbürgermeister Dr. Wilms-Posen wendet sich entschieden gegen eine solche Versicherung, da die Prämien zu hoch seien, und ist der Meinung, die Haftpflicht der Lehrer sei gar nicht eine so weitgehende. Ein vernünftig denkender Richter würde sich nicht auf einen zu strengen Standpunkt stellen. Wenn man überhaupt eine Versicherung vornehme, so müsse man alle Beamten versichern.

Bürgermeister Schmieder vertritt demgegenüber nochmals seine Ansicht, daß im Interesse des Dienstes eine solche Versicherung notwendig sei, und zwar besonders für einige Kategorien von Beamten, wie z. B. Lehrer und Schulleute.

Oberbürgermeister Knobloch schließt sich dieser Ansicht an und betont, daß die Haftpflichtbestimmungen des neuen bürgerlichen Gesetzbuches ernste Besorgnis bei den Lehrern hervorgerufen haben. Die Stadt Bromberg habe daher eine solche Versicherung abgeschlossen.

Oberbürgermeister Wilms will nicht zugeben, daß gerade die Lehrer besonders gefährdet seien.

Stadtvorordnetenvorsteher Davidsohn spricht sich gegen eine solche Versicherung aus und weist darauf hin, daß auch der Staat seine Beamten nicht versichere.

Der zweite Bürgermeister von Schneidemühl fragt an, ob es nicht angängig sei, daß im Falle eines Schadens die Stadt die Versicherungssumme erbehe und dann selbst ermesse, ob sie den Beamten decke oder ob er selbst zu haften habe.

Bürgermeister Schmieder meint, eine solche Art der Versicherung werde sich schwerlich durchführen lassen.

Stadtvorordneter Jackel-Posen bezeichnet die Haftpflichtversicherung als eine Prämie auf die Nachlässigkeit und Sorglosigkeit der Lehrer, (!) da diese ihre Pflicht der Aufsicht viel weniger genau nehmen würden, wenn sie sich durch die Versicherung gedeckt wüßten.

Dieser Auffassung wird von allen Seiten lebhaft widersprochen.

Es sprechen sich noch eine Anzahl Redner teils für, teils gegen die Versicherung an, bis sich beide Parteien dahin einigen, diese 2 da zu ändern, es empfiehlt sich, daß die Städte ihre Beamten, wenn auch nicht alle, so doch diejenigen, die in besonderer Maße der Gefahr von Haftpflichtansprüchen ausgesetzt sind, gegen Haftpflicht versichern. Mit dieser Änderung werden die Thesen angenommen.

Der vorgerichteten Zeit wegen beschließt die Versammlung, Punkt 6 von der Tagesordnung abzusetzen. Das Referat soll jedoch dem Protokoll eingefügt werden.

Es folgte dann noch der Vortrag des Oberlehrers Abjener-Schneidemühl: „Die Kaiser Wilhelm-Bibliothek in Posen und deren Einfluß auf das Bildungswesen in den Städten.“

Als Ort des nächsten Städtetages wird Protoschin gewählt.

Zum Schluß werden noch kurz zwei verhandelt eingegangene Anträge durch Überweisung an den Vorstand erledigt, worauf der Vorsitzende Oberbürgermeister Knobloch den fünften Städtetag schließt.

In die Verhandlungen schloß sich ein Festessen in Weiß' „Hotel zur Stadt Posen“, dem eine Festvorstellung im Stadtpark folgte, während am Sonntag früh eine Besichtigung des Steinmalbergwerkes den Schluß der Veranstaltungen bildete.

Einen ausführlichen Bericht über die hier nur kurz erwähnten letzten Punkte müssen wir wegen Raummangels bis morgen zurückstellen.

Bunte Chronik.

C. K. Das neueste Spiel im Freien, das in London in Aufnahme kommt, führt den wohlklingenden Namen „Tamburino“. Dieser Name ist vom Tamburin, dem Gerät des Spiels, abgeleitet. Das Spiel wird genau wie Racketten gespielt, nur braucht man statt des Rackets ein Tamburin. Wie groß dieser Unterschied aber ist, wird jeder Rackettenspieler leicht begreifen. Daß das Spiel Aussicht hat, beliebt zu werden, erhellt aus der Tatsache, daß sich vor kurzem zwei Klubs an den Londoner Grasshoppers gewandt und um die Erlaubnis gebeten haben, in den Parks Lamburello zu spielen. Diese Erlaubnis ist bereitwillig erteilt worden. Das Tamburello verlangt eine bedeutende körperliche Bewegung; es gehört ein sehr kräftiges Handgelenk dazu, den Ball mit einem so festem Instrument zu treffen. Das Tamburin kann mit den gewöhnlichen Glöckchen ausgestattet sein, wodurch das Spiel dann musikalische Begleitung bekommt. Wenn vier Spieler auf abgemessene Tamburins haben, so wird der Reiz natürlich erhöht und das Spiel besonders reizvoll für Damen werden. Aber auch Männer werden das Spiel gern als Zeitvertreib betrachten, denn es ist keineswegs leicht, es gut zu spielen. Anfängern wird es sehr schwer, überhaupt einen Ball über das Netz zurückzuschlagen. Bei den ersten Versuchen fehlt es dem Tamburin an der Triebkraft. Aber wenn der Kunstgriff, den Ball zu treiben, erst gelernt ist, so kann man ihm mit dem Tamburin eine ungeheure Triebkraft geben.

Volkswirtschaft.

Concordia, Kölnische Lebensversicherungs-Gesellschaft. Die Gesellschaft blühte Ende September 1903 auf eine 50jährige Tätigkeit zurück. Sie hat den Erwartungen in vollem Umfange entsprochen, welche bei ihrer Errichtung gehegt worden sind. Überall wird die Concordia als eine der gediegensten Lebensversicherungs-Gesellschaften angesehen. Die große Sicherheit, welche sie bietet, die musterhaften Versicherungsbedingungen, welche sie gewährt, der einwandfreie Geschäftsbetrieb, den sie unentwegt seither ausgeübt hat, finden in erfreulicher Weise immer mehr Anerkennung. Das hat sich besonders in diesem Jahre gezeigt, in welchem ein wesentlich größerer Neuzugang von Versicherungen stattgefunden hat als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Sicher und schmerzlos wirkt das echte Radlauer'sche Sühneraugenmittel. Fl. 60 Pf. Nur echt mit der Firma: Kronen Apotheke Berlin. Depot in den meisten Apotheken und Drogerien.

zwischen bewegten sich die bekannten Gestalten des grünen Nasens: alte und junge Sportsmänner, Jockeys in ihrer schloddrigen, vornübergebeugten Haltung, vornehme alte Herren mit ihren Damen, zweifelhafte Gestalten der Glückritter und auffällig gepuzte Damen, die mit herausfordernden Blicken die Offiziere anlächelten.

Die Musik spielte; aber ihre Melodien verloren sich in dem ununterbrochenen Geräusch, welches das Hin und Her und das Gespräch der fast unabsehbaren Menge verursachte.

Die Alide der an den Tribünen Vorüberwandelnden richteten sich oft auf eine Loge, in der zwei Ältere und eine jüngere Dame, sowie ein Herr in dunklem Gesellschaftsang zu saßen.

Es waren Edmund von Garthausen, Miß Jefferson, seine Braut, Mißtreß Berndale und die Majorin Billerbed.

Die beiden alten Damen, welche die zweite Reihe der Loge einnahmen, würden die Aufmerksamkeit wohl kaum auf sich gezogen haben; ebensowenig Edmund von Garthausen, umsonst jedoch Miß Jefferson, deren Schönheit und erzentrische, reiche Toilette nicht unbemerkt bleiben konnten.

Die Verlobung Garthausens hatte heute Morgen — statt „beforderer Anzeige“ — in dem Informativteil der „Kreuzzeitung“ gestanden und war somit in den borselneren Kreisen bekannt geworden. Man machte zwar seine Glossen über diese Verlobung, aber nachdem man die Braut gesehen und von ihrem fabelhaften Reichtum gehört, gab man dem Baron Garthausen recht, daß er sein altes, etwas brüchiges Wappen durch den amerikanischen Reichtum dieser Schönheit erster Klasse neu vergoldete.

Mein Gott, heirateten doch Grafen, Prinzen und Herzöge die Töchter amerikanischer Milliardäre, weshalb sollte sich da ein simpler Baron schämen, eine reiche amerikanische Erbin zu heiraten? Zumal diese reiche Erbin von so blendender Schönheit war, wie Miß Jefferson!

Die Loge des glücklichen Brautpaares war deshalb auch stets von Bekannten Edmunds umlagert, welche ihre Glückwünsche darbrachten und sich der schönen Braut vorstellten ließen, die alle Guldigungen mit der freundlichen Würde einer Fürstin entgegennahm.

„Wie ist Garthausen nur zu diesem Goldfisch gekommen?“ fragte man sich.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.) 121 Die Brüder.

Roman von O. Ulster.

„Aber wenn Sie einmal in die Irre gehen sollten, Kitly, wenn Sie einmal eines wahren und aufrichtigen Freundes bedürfen — wollen Sie sich meiner dann erinnern?“

„Ja — ich will es!“

Er ergriff ihre Hand und küßte sie.

„Denken Sie stets daran, daß wir enge Freundschaft geschlossen haben und daß Freundschaft Pflichten auferlegt.“

„Ich werde daran denken — und ich danke Ihnen von ganzem Herzen.“

Unter Tränen lächelnd blickte sie ihn dankbar an, dann zog sie ihre Hand zurück und entfernte sich mit gesenktem Haupte.

Edmund ging erregt im Zimmer auf und ab. Das Schicksal der armen Kitly schmerzte ihn und zugleich sagte er sich, daß er selbst eine gar seltsame, unwürdige Rolle hier spiele.

„Ich werde dem ein Ende machen“, murmelte er. „Noch heute Abend! Entweder oder!“

Es riefte hinter ihm. Rasch wandte er sich um — in königlicher Schönheit stand Miß Kate Jefferson vor ihm, ein stolzes Lächeln auf den Lippen.

„Verzeihen Sie, wenn ich Sie warten ließ“, sagte sie. „Man meldete mir jedoch erst, daß der Wagen bereit sei. Aber was ist Ihnen? Sie scheinen erregt?“

„Nicht doch, Miß Kate.“

Der Major trat ein.

„Ich suchte Sie in Ihrem Zimmer, Herr Baron. Da sind Sie ja schon! Miß Jefferson, ich lege mich Ihnen zu Füßen — wie kann man nur so schön sein!“

„Schmeichler! Der Wagen ist bereit?“

„Zu Befehl, Majestät“, entgegnete der Major mit ehrerbietiger Verbeugung. „Leider konnte ich keinen Schutzhüter zur Verfügung stellen.“

„Müssen Sie denn immer Scherze treiben, Major? Herr Baron, darf ich um Ihren Arm bitten?“

Schönheit, und vergessen war, was ihn noch vor wenigen Minuten bestürmte. Und als sie im Wagen eng neben einander saßen und sie mit ihren flammenden Augen lächelnd zu ihm aufsaß, da glaubte er an das Glück und die Liebe und ergriff ihre Hand und drückte sie innig an die Lippen.

Sie ließ ihm die Hand.

„Darf ich sprechen, Kate?“ flüsterte er bezaubert und betäubt von ihrer Schönheit. „Darf ich Ihnen sagen, was Sie doch schon längst wissen — daß ich Sie unaussprechlich liebe.“

Sie drückte seine Hand.

„Nicht hier, mein Freund“, entgegnete sie freundlich, aber durchaus nicht erregt. „Ich erwarte Sie morgen Vormittag, dann sollen Sie mir alles sagen.“

„Und Sie werden mir antworten —“

„Dah — daß ich Ihnen gut bin.“

„Kate — meine teure, angebetete Kate!“

Wieder wollte er ihre Hand küssen, doch sie duldet es nicht.

„Heute Abend bin ich für Sie noch Miß Jefferson, Herr Baron“, sagte sie lächelnd. „Also seien Sie hübsig artig.“

Über sie überließ, ihm doch ihre Hand und schmiegte sich mit ihrer weichen, runden Schulter sanft an ihn an.

So führen sie schweigend durch den dämmernenden Frühlingsabend. Ihre Nähe, der sanfte Druck ihrer Hand, ihr Lächeln und der Blick ihrer Augen, die sie zuweilen schelmisch zu ihm erhob, verfesten seine Sinne in einen süßen Rausch.

Er war glücklich!

7.

Geehrter Herr Wichmann!

Sie durch die erfreuliche Mitteilung, daß unser Plan gelungen ist. Baron Garthausen hat sich gestern mit Miß Katherine Jefferson in aller Form verlobt und nicht nur die Glückwünsche der Tante, der alten Berndale, sondern auch die unsrigen entgegengenommen. Es wäre wunderbar gewesen, wenn es nicht so gekommen! Miß Jefferson ist schön, reich und — sehr klug, da konnte der Effekt nicht ausbleiben. Über ihrer Geburt schwebt freilich ein gewisses Dunkel, doch das schadet nichts. Beinahe hätte aber sie selbst um einen Strich durch die Rechnung gemacht, da sie sich plötzlich in den Bruder Garthausens, den Dragonerleutnant, verliebt

hatte und durchaus diesen heiraten wollte. Mit großer Mühe nur konnte ich ihr klar machen, daß das unmöglich sei: erstens, müßte der Leutnant Rücksichten nehmen und wahrscheinlich werde man ihm diese Heirat überhaupt nicht gestatten, zweitens aber sei er arm wie eine Kirchenmaus und könnte sich nicht des Besitzes eines schönen alten Schlosses rühmen. Dieser letzte Grund war ausschlaggebend: Miß Jefferson entschied sich für den älteren Bruder.

In nächster Zeit werden wir alle wohl nach Garthausen fahren, da Miß Jefferson das Schloß kennen lernen will — und zwar vor ihrer Hochzeit. Vielleicht wird die Hochzeit selbst auf Garthausen gefeiert.

Wir können dann gleich das Geschäftliche miteinander abmachen. Ich brauche notwendig eine größere Summe und Sie könnten mir wohl einen Vorstoß auf unseren gemeinsamen Geschäftsgewinn geben. Übrigens hätten Sie Garthausen nicht bloß zu zwingen, sondern dreißigttausend Mark abfordern sollen.

Wie stets dann mit Herrn von Rinklin, der durch unsere Vermittlung die kleine Meyer kennen lernte? Hat er schon bezahlt? Sie müssen jetzt mit ihm abrechnen, ich brauche dringend Geld.

Ich habe übrigens noch ein Geschäft in petto, über welches ich bei meiner Anwesenheit in Garthausen mit Ihnen näher sprechen werde. Bis dahin Ihr ergebenster

Billerbed.

Dieser Brief ging an dem Tage ab, an dem das große Steeplechase in Hoppgarten stattfinden sollte und welches die ganze elegante Welt Berlins auf der berühmten Rennbahn versammelte. Die Tribünen waren von den borselneren und reichsten Damen der Weltstadt besetzt: selbst die königliche Loge blieb nicht leer und wenn der Kaiser auch nicht selbst erschien, so hatte er doch seinen Better, den Prinzen Leopold, als Vertreter gesandt, um dem Sieger in dem großen Steeplechase den königlichen Ehrenpreis zu überreichen.

Auf dem Sattelplatz entwickelte sich ein farberprächtiges Bild. Die Uniformen fast aller Regimenter waren vertreten, hauptsächlich diejenigen der Garde-Raballerie-Regimenter. Die Strahlen der Frühlingssonne blitzten auf den goldenen und silbernen Verzierungen und spiegelten sich wieder in den blanken Chaulettes der Offiziere. Da

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Oktober.

f Der Verein „Eierne Kreuz“ hielt am 3. d. Mts. im Hotel Adler seine Vierteljahresversammlung ab, welche gut besucht war. Der Vorsitzende, Stadtschreiber Wändner, begrüßte die Kameraden, dankte für ihr zahlreiches Erscheinen und schloß mit dem Kaiserhoh, welchem die Nationalhymne folgte. Hierauf wurde eines im vergangenen Vierteljahr verstorbenen Kameraden gedacht; die Versammlung ehrte das Andenken desselben durch Erheben von den Sihen. Nach Eintritt in die Tagesordnung gibt der Vorsitzende bekannt, daß am Sonntag, 11. d. Mts., die feierliche Enthüllung des in Posen errichteten Denkmals für den Altreichskanzler Fürsten v. Bismarck stattfinden und daß zu dieser Feier der diezeitige Verein vom Posener Provinzial-Landwehrverband herzlich eingeladen sei. Nach Erledigung einiger innerer Vereinsangelegenheiten erstattete der Schriftführer Bericht über den Stand des Vereins. Hierauf ist zu vermerken, daß der Verein gegenwärtig 93 Mitglieder, darunter 14 Offiziere und 1 Ehrenmitglied, zählt. Nachdem die Feier des 11. Stiftungsfestes am Sonnabend, 5. Dezember, im Hotel Adler festgesetzt war, wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden geschlossen, worauf die alten Krieger beim Glase Bier noch längere Zeit gemächlich beisammen blieben.

*** Zur Erleichterung des Verkehrs** in der Brückenstraße an Markttag ist am letzten Sonnabend versucht worden, durch einen aufgestellten Polizeiposten den von der Danzigerbrücke kommenden Wagenverkehr durch die Burgstraße rechts und links abzulenken. Es hatte dies eine erhebliche Entlastung der Brückenstraße und Erleichterung des Verkehrs zur Folge. Es wird daher in Zukunft dauernd eine gleiche Anordnung getroffen werden.

*** Künstlerkonzert.** Als erstes der diesjährigen von der Firma C. S. in hauer veranstalteten vier Abonnements-Künstlerkonzerte findet am Sonntag, den 11. Oktober cr., das Konzert des berühmten Schumanntrios im Zibillio statt. Dieses, von dem Direktor der Berliner Singakademie, dem hervorragenden Klavierkünstler und Komponisten Professor Georg Schumann im Verein mit Professor Galer, einem der bedeutendsten auch hier bekannten Geiger, und dem ausgezeichneten Cellisten königlichen Kammervirtuosen Hugo Dechert erst vor wenig mehr als zwei Jahren gegründete Trio kann auf derartig glänzende Erfolge zurückblicken, daß wir es heute bereits an der Spitze der Kammermusikvereinigungen sehen. Uns vorliegende Kritiken über Konzerte des Trios in Berlin, Paris, Wiesbaden, Leipzig ufm. sind einig über das großartige Gesamtspiel, welches würdevoll und edel nicht gedacht werden kann. So schreibt z. B. die „Königsb. Allg. Ztg.“ vom 31. Januar 1903: „Neder für sich ist ein bedeutender Künstler; ihre Verbindung trägt gleichfalls Merkmale der höchsten Künstlerfülle. Das erste Trio aus Beethoven Opus 70 in D-dur zeugte in der kräftigsten Weise von dem guten, echt musikalischen Geiste, der die drei Künstler erfüllt. Dieselben schufen das große Werk bewundernswürdig nach. Feuer und rhythmische Straffheit waren in ihrem Spiel einen schönen Bund eingegangen. Immer schlug das Leben in dem Klang der Töne. Seine Quelle verlief in dem Sande des Nichtstehens, mit musikalischer Klarheit und psychologischer Wahrheit zog das Tonstück vorüber.“ Recht zahlreiche Beteiligung an dem Abonnement für diese Konzerte (siehe Anzeiger) sei nochmals empfohlen.

F. Crone a. Br., 4. Oktober. (Kleinkinderschule. Silberne Hochzeit.) Die bisherige Kleinkinderschule wird die Folgezeit nicht mehr von einer Lehrkraft des Diakonissenmutterhauses zu Posen geleitet werden, sondern von der Fröbelischen Kindergärtnerin Fräulein Corsepilus. Die Schule hat einen interkonfessionellen Charakter und wird vom Vaterländischen Frauenverein unterhalten. Die bisherige Lehrkraft, die mit anerkanntem großen Gehalt die Kleinkinderschule bisher geleitet hat, wird sich jetzt der Krankenpflege widmen. Das Diakonissenheim ist vom 1. Oktober ab im südlichen Krankenhaus eingerichtet worden. — Kaufmann Berthold Bradtke beging heute mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Um 12 Uhr begab sich eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten zur Beglückwünschung des Jubelpaares in dessen Wohnung. Bemerkenswert sei hierbei, daß Herr Bradtke fast zwei Jahrzehnte zum Stadtverordnetenkollegium gehört hat und seit kurzem zum Magistratsmitglied gewählt worden ist. — **Luise Felsche, 4. Oktober.** (Personalnotiz.) Der berittene Grenzauflieger Marquardt ist am 1. d. Mts. von hier als Steuerführer nach Dahlenitz berufen. Zu seinem Nachfolger ist der berittene Grenzauflieger Kühn hierher berufen worden.

x Janowitz, 4. Oktober. (Besitzwechsel.) Die Witwe Rozłowski hat ihr in Junczewo gelegenes Grundstück an den Gastwirt Abram aus Gollantsch für 24 000 Mark verkauft.

Schneidmühl, 2. Oktober. (Ein Zusammenstoß zweier Lokomotiven) fand, wie das „Schneidemühl.“ berichtet, gestern früh infolge des starken Nebels auf dem hiesigen Personenbahnhof statt. Da beide Maschinen nur mit geringer Geschwindigkeit fuhren, war der Zusammenstoß nicht sehr heftig. Die Lokomotiven sind nicht erheblich beschädigt worden.

Dornik, 3. Oktober. (Flottenverein.) Kapitänleutnant von Velthem-Cattenstedt wird hierüber am 13. d. Mts. einen Vortrag über den Flottenverein halten. Der Vortrag wird vom Redner durch Lichtbilder unterstützt und unentgeltlich gehalten werden.

Posen, 3. Oktober. (Feierabendhaus.) Das vom Verein Feierabendhaus für Lehrerinnen und Erzieherinnen der Provinz Posen erbaute Feierabendhaus in der Kronprinzentr. 86a in Wilda wurde heute Nachmittag 4 Uhr feierlich eingeweiht. Der Feier wohnte eine Anzahl auswählter Gäste, u. a. die Frau Staatsministerin Gräfin Potadowska, die Ehrenvorsitzende des Vereins Feierabendhaus, Frau Oberpräsidentin v. Waldow, ferner Oberpräsident v. Waldow und verschiedene Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden sowie Vertreterinnen der Ortsgruppe der Provinz Posen bei. Die eigentliche Feier wurde mit einem Chor Gesang eröffnet. Darauf hielt Geheimer Regierungsrat Schulrat Kladow die Weiberrede. Polizeipräsident v. Hellmann gab den Wünschen für ein ferneres Gedeihen des Feierabendhauses Ausdruck und schloß

mit einem Hoch auf das Kaiserpaar. Ein Chor-Gesang beschloß die erhabende Feier, an die sich ein Rundgang der Festversammlung durch die Räume des Hauses reihte.

E. Polen, 4. Oktober. (Ausstellung.) Auf Veranlassung der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Posen wurde Sonnabend eine Ausstellung von Lehrungsarbeiten im Kaisergarten eröffnet. Dem feierlichen Akt wohnten Vertreter der königlichen und städtischen Behörden bei, darunter Oberpräsident v. Waldow. Nach einleitendem Choralgesang des Posener Gesangsvereins begrüßte der Vorsitzende der Posener Handwerkskammer, Maurer- und Zimmermeister Müller, die Vertreter der Behörden und wies auf die Bedeutung solcher Ausstellungen für die technische Förderung von Meistern und Lehrlingen hin. In einer Erwiderung dankte Oberpräsident v. Waldow der Handwerkskammer für die Einladung und für die Ausstellung, welche sich in der Folge zu einer dauernden Einrichtung der Kammer entwickeln wird zur tüchtigen Ausbildung von Meistern, Gesellen und Lehrlingen. Die umfangreiche Ausstellung ist von 217 auswärtigen und 135 Posener Lehrlingen besichtigt, die 550 Gegenstände ausgelegt haben. Die Ausstellung ordnet sich in fünf Gruppen. Ergänzt wird die Ausstellung von Schülerarbeiten der Posener staatlichen Fortbildung- und Gewerkschule. Die Ausstellung, welche bis zum 6. Oktober geöffnet ist, gibt Zeugnis von tüchtigen Leistungen der Lehrlinge, die einst das Posener Handwerk vertreten sollen. Zur Auszeichnung der tüchtigsten Lehrlinge sind eine Anzahl Preise vom Staate, der Handwerkskammer und den Zünften gestiftet.

Kissa, 2. Oktober. (Besitzwechsel.) Die Domäne Altkloster ist in den Besitz der königlichen Anwartschaftskommission übergegangen.

Schlohan, 3. Oktober. (Totfall.) In Stegers wurde gestern Nachmittag anlässlich eines Streites in der Schülleschen Gastwirtschaft ein russisch-polnischer Jude ermordet, daß er unter den Händen der Angreifer starb. Man nimmt jedoch, der „Danz. Ztg.“ zufolge, an, daß ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht hat. Eine Ärztekommision hat sich an Ort und Stelle begeben.

Schuck, 1. Oktober. (Besitzwechsel.) Gutsherr Widert hat sein Gut Warlubien, welches über 100 Jahre in dem Besitz der Familie Widert war, für 230 000 Mark an den Besitzer Kopper aus Schönau verkauft. Obgleich von polnischer Seite ein viel höherer Preis geboten worden, hat der „Danz. Ztg.“ zufolge der Besitzer trotzdem sein Gut nicht an einen Polen verkauft.

Marienwerber, 3. Oktober. (Ein Gaunerreich.) wurde hier aufgedeckt. Im Gehäuft des Malers Günther erschien ein „Herr“, der zwei Ansichtspostkarten kaufte und ein Zehnmarkstück auf den Ladentisch legte. Als die Verkäuferin Wechselgeld auf den Tisch legte, hat der Fremde noch um eine Briefmarke. Die Verkäuferin wollte die Marke holen, da scharrte der Mann das Wechselgeld und das Goldstück ein und suchte das Weite. Gestern Nachmittag ist der Betrüger verhaftet worden. In seinem Besitze wurden unbefugene Ansichtspostkarten aus Elbing und Marienburg gefunden, was darauf schließen läßt, daß er dort gleiche Gaunereien verübt hat. Er „arbeitete“ mit zwei Spießgesellen als Aufpasser.

Danzig, 3. Oktober. (Über die Danziger Konferenz.) die sich mit der Aufbesserung unserer Pferde zu beschäftigen wird, wird der „Elb. Ztg.“ zufolge berichtet, daß in dem preussischen Etat für 1904/05 eine bedeutende Erhöhung der Staatspreise vorgesehen werden soll. Ferner soll dem Reichstage ein Gesetz vorgelegt werden, wodurch einerseits alle Wetten, mit Ausnahme der auf dem Rennplatz selbst am Totalisator abgeschlossenen, verboten werden — ein solches Gesetz besteht bereits in Österreich-Ungarn und Frankreich — und andererseits die auf dem Rennplatz, also am Totalisator angelegten Wetten einer bedeutend geringeren Besteuerung unterliegen als bisher.

Rappot, 3. Oktober. (Ein Konflikt.) Die Niederlegung eines Strafmandats hat hier lebhafteste Befriedigung hervorgerufen. Bei Gelegenheit des letzten westpreussischen Feuerwehrtages in Oliva war unsere freiwillige Feuerwehr am Sonntag, 20. September, morgens 5 Uhr, mit klingendem Spiel aus Rappot nach Oliva marschiert. Bald darauf erhielten der Kommandeur der Wehr und die sämtlichen Wehrleute Strafmandate wegen Nichtanmeldung einer Sonntagsmusik. Man beschloß, die Summen zu bezahlen, aber dann aus der Feuerwehr auszutreten, so daß unsere Stadt vor der Gefahr stand, ohne Feuerwehr zu sein. Unterdes ist aber das Strafmandat aufgehoben worden, so daß der Konflikt beigelegt worden ist.

Elbing, 3. Oktober. (Wie sich der Herr Zahnarzt zu helfen weiß.) In dem Sprechzimmer eines Zahnarztes hängt, so erzählt die „Elb. Ztg.“, das Bildnis Kaiser Friedrichs mit der Aufschrift: „Kerne leiden, ohne zu klagen!“ Wie uns der Zahnarzt mitteilt, soll in der Tat der bei der geringsten Bewegung des Kopfes ins Auge fallende Spruch auf viele empfindsam veranlagte Zahnranke von auffallend beruhigender Wirkung sein. — Na na!

Rosenberg, 2. Oktober. (Durch einen eigentümlichen Unfall) verlor der Sohn des Gasthofsbesizers Rasowski das linke Auge. Bei der Gewerke war ihm ein Stückchen des scharfkantigen Schilfgrases ins Auge geflogen. Da sich der Zustand des Auges verschlimmerte, suchte er die Augenklinik in Königsberg auf, wo ihm die traurige Mitteilung wurde, daß das Sehvermögen des Auges verloren sei. Durch Operation mußte das Auge entfernt werden.

Königsberg, 3. Oktober. (Zur Landtagwahl.) Der Vorstand des Wahlvereins der freisinnigen Volkspartei hat ein Zusammengehen mit der freisinnigen Vereinigung und den Nationalliberalen beschloßen, ein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten aber abgelehnt. Als Kandidat wurde Rechtsanwalt Ghylling aufgestellt, nachdem der bisherige Abgeordnete, Direktor Dr. Krieger seinen Austritt aus dem Vorstande des Wahlvereins erklärt hatte.

Gerichtssaal.

Elbing, 2. Oktober. Das Schwurgericht, das am 5. Oktober unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Raucher zusammentritt, wird zwei volle Wochen versammelt sein. U. a. soll im Wiederauf-

nahmeverfahren gegen den Arbeiter Anton Wiechowski aus Konradswalde verhandelt werden, der vom Schwurgericht am 27. Oktober d. J. wegen Diebstahls zu 6 Monaten in der Eigenschafts- und Zuchtanstalt zu 7 Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen verurteilt worden ist. Wiechowski gab in dem Konradswalder Werdprozess auf alle Fragen des Vorsitzenden des Gerichtshofes die gleiche Antwort: „Ich weiß noch nicht!“ Da Wiechowski Stiefel in die vorgefundnen Fußspuren genau paßten, glaubte man ihm nicht, und die Folge war seine Verurteilung. Es scheint nunmehr, daß der Mörder, als Wiechowski schlief, dessen Stiefel benutzt hat, ohne daß Wiechowski davon eine Ahnung hatte. Als Johann Kaminski im Zuchthaus eine Geständnis ablegte und sich als Mörder bekannte, um seinen Bruder vom Schafotopf zu retten, erwähnte er, nach der „Elb. Ztg.“ nichts von Wiechowskis Teilnahme an der Mordtat, und als Michael Kaminski, der wegen Anstiftung zum Mord zum Tode verurteilt war, sich auf den Tod vorzubereiten hatte, gab er dem Geistlichen die Versicherung, daß der Knecht Anton Wiechowski von dem ganzen Mordplan nichts gewußt habe, daß er also unschuldig sei. Für die neue Verhandlung sind zwei Tage angelegt.

In der Straffache wider den Grafen Iginiew und die Gräfin Jlabella v. Benjerska-Kwilecka ist der Termin vor dem Schwurgericht in Berlin auf den 26. d. Mts. anberaumt. Es sind, wie die „Pos. Neuezt. Nachr.“ mitteilen, außer dem Grafen und der Gräfin, welche sich wegen gemeinsamer Kindesunterziehung zu verantworten haben werden, noch angeklagt die Diensthfrau Anoska und deren Tochter Chwalowska wegen Beihilfe und die Gebarmende Anoska aus Wroblewo wegen Meineides. Seitens der Staatsanwaltschaft sind 130, seitens der Verteidigung etwa 60 Zeugen geladen, so daß die Verhandlung in dieser sensationellen Prozesssache mehrere Wochen reichlich in Anspruch nehmen wird. Bekanntlich ist Justizrat Dr. Lewinski einer der Verteidiger des angeklagten gräflichen Ehepaares.

Fremdenbericht. (Hotel Viktoria.)

Oberstabsarzt Dietrich u. Familie, Stargard. — Major Wolthuis u. Gemalin, Gumbinnen. — Frau Dr. Arndt, Zoppot. — Leutnant Schulze-Berner, Thorn. — Regimentsbaumeister Niemeyer, Königsberg. — Die Oberstleutner: Nabrowske, Königsberg — Busse, Posen — Giesmann, Danzig — Stern, Gießen. — Die Kaufleute: Jagdmann, Puhl, Wolf, Danziger, Lehmann, Dresden — Müller, Jmmisch, Königsberg — Ellerstedt, Salomonowitz, Wolf, Dietrich, Terzi, Timete, Schneider, Berlin — Bent, Frankfurt — Spiegel, Göhe, Breslau — Kunt, Danzig — Helfenseller, Hamburg — Schmidt, Posen — Müller, Leipzig — Gimke, Stettin — Dikowicz, Magdeburg. — Körmig, Stolp — Bier, Halle a. d. S. — Nagel, Nürnberg, Guggel, Straßburg — Henke, Stolpmünde.

Anmeldungen beim Standesamt der Stadt Bromberg vom 26. bis 29. September 1903.

Aufgebote. Malegohilfe Theodor Bahraj, Verkäuferin Marianna Kowalska, beide hier. — Felzer Ernst Fing, Bronib, Henriette Fraze, hier. Arbeiter Albert Klein, Marie Piotrowski, beide hier. — Hübner Albert Liebke, Frieda Walterke, beide hier.

Eheerklärungen. Arbeiter Friedrich Waschke, Wilhelmstr., Malwine Thimann, hier. Eisenbahnschlosser Felix Witt, Olga Gerth, beide hier. Stallschweizer Otto Boden, Borken, Martha Becker, hier. Arbeiter Kaimir Wojciszowski, Josephine Borowska, beide hier. Handlungsbeihilfer Otto Lorenz, Schloß Rathof, Emma Grunwald, hier. Volksschullehrer Fritz Friedrich, Poligno-Gauland, Margarete Galow, hier.

Eheverträge. Arbeiter Johann Daron 1. Eisenbahnschlosser Anton Gotszinski 1. Zimmerer Karl Behne 1. Eisenbahnschreiber Paul Meyer 1. Bahnmeister a. D. Paul Wlantenburg 1. Uhrmacher Robert Lachmann 1. Profurist Otto Janien 1. Landbriefträger Otto Krüger 1. Arbeiter Julius Meyer 1. Gemeindeverwaltungsassistent Georg Hartwig 1. Schlossergeselle Johann Gnoita 1. Stellmachergeselle Franz Wilschanski 1. Tischlergeselle Johann Gwynski 1. 2. uneheilige Geburten.

Storbefälle. Maurergeselle Albert Gutzeit 69 J. Brennermeister-Witwe Mathilde Schiefelbin 59 J. Michael Slowinski 11 J. Albinus Manthey 13. Kommerzienrat Wilhelm Blumne 50 J. Emma Sächten 13. Bruno Nabeke 3 J. Anna Lenz 3 Mon. Gutsherrin-Witwe Antonia Jankowska 66 J. Werner Hansen 4 Ta. Buchhalterin Anna Fick 24 J. (St.-M.)

Handelsnachrichten.

Warenmatt. Bromberg, 5. Oktober. Antl. Handelskammerbericht. Weizen 146-155 M., feinstes über Notiz, blaupigiger unter Notiz. — Roggen je nach Qualität 114 bis 121 M. — Gerste nach Qualität 116-123 M., Brauware 129-135 M. — Erbsen: Futterware 122-129 M., Kochware ohne Handel. — Hafer: 122-128 M.

Königsberg, 3. Oktober. Weizen niedriger, hochbunter weiß 754 Gr. 155 M., bunter 749 Gr. und 749 Gr. mit Küllerbrand 146 M., roter 749 Gr., 764 Gr. 145 M. — Roggen niedriger, schwere Gewichte vernachlässigt, inländischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M. zu regulieren, 759 Gr. 124,50, mit Auswuchs 729 Gr. 123, 771 Gr. mit Geruch 122,50 M., russischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren. — M. — Hafer sehr fein, inländischer 110, 111, 111,50, 112, 114, 115, 116, besserer 117, 118 fein 121 M. — Erbsen russische fein. — Wetter: Bedeckt. — Wind: SW. — Thermometer: + 12 Gr. R.

Magdeburg, 3. Oktober. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Saft 8,25-8,45. Nachprodukte 75 Prozent ohne Saft. — Stimmung: Matt. — Brotraffinade I. ohne Saft 20,85. — Raffinader I. mit Saft 20,57 1/2. — Gemahlene Raffinade mit Saft 20,57 1/2. — Gemahlene Weis I. mit Saft 19,82 1/2. — Rohzucker I. Produkt Transito franko an Bord Hamburg per Oktober 17,40 Gb., 17,50 Br., — bez., per November 17,35 Gb., 17,45 Br., — bez., per Dezember 17,45 Gb., 17,50 Br., — bez., per Januar-März 17,70 Gb., 17,75 Br., 17,75 bez., per Mai 18,00 Gb., 18,10 Br., 18,05 bez., — Matt.

Danzig, 3. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen still, halbfester u. mehlens. 150-155, Farb Winter Nr. 2 Oktober-Abladung 134,00. — Roggen still, inländischer, 9 Rub 20/25 Oktober-Abladung 102,00, holsteinischer und mehl. 134-138. — Mais ruhig, Amer. mixed Oktober-Weiz. 95,50. — Hafer still. — Gerste still. — Weizen ruhig, loco 47,00. — Spiritus (unversteuert) ruhig, per Oktober 16,00 Br., 15 1/2 Gb., per Oktober-November 16,00 Br., 15 1/2 Gb., per November-Dezember 16,00 Br., 15 1/2 Gb., per Dezember-Januar 16,00 Br., 15 1/2 Gb. — Kaffee behauptet, Umlag 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 7,70. — Wetter: Trübe.

Wien, 3. Oktober. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Weizen loco 51,00, per Mai 49,50. — Wetter: Trübe.

Wien, 3. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen loco fest, per Oktober 7,60 Gb., 7,61 Br., per April 7,73 Gb., 7,74 Br. — Roggen per Oktober 6,21 Gb., 6,22 Br., per April 6,45 Gb., 6,46 Br. — Hafer per Oktober 5,37 Gb., 5,38 Br., per April 5,62 Gb., 5,63 Br. — Mais per Oktober 5,03 Gb., 5,08 Br., per Mai 5,29 Gb., 5,30 Br. — Raps per August 11,85 Gb., 11,95 Br. — Wetter: Schön, warm.

Paris, 3. Oktober. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Oktober 21,45, per November 21,35,

per November-Februar 21,30, per Januar-April 21,85. — Roggen ruhig, per Oktober 15,00, per Januar-April 15,15. — Weizen ruhig, per Oktober 30,80, per November 29,40, per November-Februar 29,90, per Januar-April 28,60. — Weizen fest, per Oktober 45,00, per November 48,00, per Januar-April 50,00, per Mai-August 50,75. — Spiritus behauptet, per Oktober 36,50, per November 35,00, per Januar-April 35,25, per Mai-August 36,00. — Wetter: Bewölkt.

Antwerpen, 3. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen behauptet. — Roggen fest. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — London, 3. Oktober. An der Riffle — Weizenabgabe angeboten. — Wetter: Bewölkt.

New York, 3. Oktober. (Warenericht.) Baumwollenpreis in New-York 9,85, do. für Lieferung per Dezember 9,45, do. für Lieferung per Februar 9,48. Baumwollenpreis in New-Orleans 9 1/2. — Petroleum Stand white in New-York 8,80, do. in Philadelphia 8,75, do. Refined (in Cases) 10,75, Credit Balances at Oil City 1,62. Schmalz Western Steam 8,25, do. Noye u. Brothors 8,50. — Mais per November 51 1/2, do. per Dezember 51 1/4, do. per Mai 50 1/2. — Weizen Winterweizen loco 83 1/2, Weizen per Oktober — do. per Dezember 84 1/2, do. per Mai 83 1/2, do. per Juli. — Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2. — Kaffee fair No. Nr. 7 5 1/2, Nr. 7 per Noobr. 4,75, do. do. per Januar 5,10. Weizen Spring-Wheat clears 3,70. — Zucker 3 3/4. — Zinn 26,25-26,95. — Kupfer 13,00-13,25. Speck short clear 8,75-9,00, Weizen per Oktober 11,20.

Thorer Wechsel-Schiffsrapport.

Thorn, 3. Oktober. Wasserstand 0,56 Meter über 0. Wind: SW. — Wetter: Regenreich. — Barometerstand: Regen und Wind. — Schiffsverkehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Ladung	Von nach
Kap. Marowski	Dampfer Graubenz	leer	Thorn-Danzig
Kap. Wutkowski	Dampfer Wenden	leer	Warschau-Danzig
Flugbrat	Rahn	Steinkohlen	Danzig-Mod.
Mlawski	do	leer	Thorn-Weiclam.
Kozłowski	do	Mehl	Thorn-Danzig
Ginze	do	do	do do
Sommerfeld	do	Kartoffelmehl	Thorn-Frankfurt
Bullsch	do	do	do do
Partowski	do	Mleku. Delfuchen	Nieszwana-Thorn
Kap. Gavra	D. Alice	Güter	Thorn-Danzig

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Rosenmarkstraße. Tageskalender für Dienstag, 6. Oktober. Sonnenaufgang 5 Uhr 59 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 12 Minuten. Tageslänge 11 Stunden 13 Minuten. Süd. Abweichung der Sonne 49 46'. Vollmond. Mondaufgang vor 1/6 Uhr abends. Untergang vor 1/6 Uhr morgens.

Lieferungstabelle.

Zeit der Beobachtung	Monat	Tag	Stunde	Suffbrad u. Gradreduc. in Millimetern	Temperatur in Celsius	Windrichtung	Windstärke	Wolken
10	4	mittags	1 Uhr	749,7	16,8	41	W	2
10	4	abends	9 Uhr	748,6	12,7	64	W	2
10	5	früh	9 Uhr	753,8	13,6	48	W	2

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 12,3 Grad Reaumur = 15,4 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 7,9 Grad Reaumur = 9,9 Grad Celsius.

Voranschläge Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Wachsend bewölkt, unbefriedigt, zeitweise heiter.

Börsenpöschchen.

Berlin, 5. Oktober, angekommen 3 Uhr 10 Min. Kurs vom 3. 5. Kurs vom 3. 5.

Antilige Notiz	Kurs	Antilige Notiz	Kurs
Russ. Not. Cassa	216,25	4 1/2 Bromberg	98,20
3 1/2 Reichs-Anl.	90,25	Stadtanleihe	103,25
3 1/2 do.	101,70	4 1/2 Stadtleihe	103,25
3 1/2 do. conv.	101,70	4 1/2 Bondm. Gyp.	—
3 1/2 Br. Cons.	90,40	4 1/2 Bondm. Gyp.	—
3 1/2 do.	101,70	Inowr. Salzfab.	110,25
3 1/2 do. conv.	101,70	Dtsk. Gummi	189,40
4 1/2 Pol. Pfdbf.	102,80	Berl. Hamb. Ges.	155,50
3 1/2 do.	99,10	Deutsche Bank	214,50
3 1/2 do. C.	99,10	Dester. Credit	204,10
3 1/2 alte I	101,20	Lombarden	16,40
3 1/2 alte II	99,30	Laurahütte	229,00
3 1/2 neue II	99,30	Sarpener	189,70
3 1/2 neue I	88,40	Dtsch. Südbahn	103,60
3 1/2 neue II	87,50	Italien 4 1/2	—
3 1/2 alte I	87,50	Privat-Disk.	—
3 1/2 alte II	87,50	Spiritus 70er	—
3 1/2 neue I	87,50	50er loco	—
3 1/2 neue II	87,50	Umlag	—
		Tendenz: still.	

Berlin, 5. Oktbr., (Produktenmarkt.) angel. 3 Uhr 10 M.

Weizen Oktbr.	155,75	Weizen Dezbr.	160,-
Mai	165,25	Mai	164,75
Roggen Oktbr.	—	Rüßl. Oktober	45,70
Dezbr.	128,75	Mai	46,90
Mai	131,75	Spiritus 70er	—
Hafer Oktbr.	137,-		
Dezbr.	126,75		

Magdeburg, 5. Oktober, angekommen 3 Uhr 30 Min.

Kornzucker von 92% Reind.	8,25-8,45	Kornzucker 88% Reind.	8,20-8,35
Kornzucker 75% Reind. <td>—<td>Tendenz: matt</td><td></td></td>	— <td>Tendenz: matt</td> <td></td>	Tendenz: matt	
Feine Brotraffinade	20,85		
Gemahlene Raffinade m. Saft	20,60		
Gemahlene Weis I mit Saft	19,85		

Danzig, 5. Oktober, angekommen 1 Uhr 50 Min.

Weizen: Tendenz: matter	3.	5.
bunter und hellfarbig	156-57	148-56
hellbunter	157-58	157-60
hochbunter und weißer	160-63	158-62
Roggen: Tendenz: niedriger loco 714 Gr. inländischer loco 174 Gr. transit	121	120

Das Getränk der Kinder.

Wenn die Gesundheit und das blühende Gedeihen seiner Kinder am Herzen liegt, der liebe streng darauf, daß sie keinen Wohnkaffee zu trinken bekommen, weil dieser nach ärztlicher Ansicht den kindlichen Organismus schädigt. — Für die Kleinen ist Kaffeeersatz, der gerade auf jugendliche und junge Organismen die wohlthätigste Wirkung ausübt, ein überaus heilvolles Getränk, das von vielen Ärzten empfohlen wird. Die Erfahrung lehrt, daß Kaffeeersatz mit Milch gefochst schon nach kurzer Gewöhnung das Lieblingsgetränk unserer Kleinen bildet, bei dem sie prächtig gedeihen.

Der schönste Herr

ist entstellt, wenn er mit Sommerprossen, Pickeln, Miteßer oder sonst unreiner Haut im Gesicht besetzt ist. Garantiert wirksam dagegen ist Dermepur's Gerba-Seife. S. h. i. all. Apoth., Drog. u. Parf.

Rudolf Gericke in Potsdam, Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers, hat hierüber bei Carl Gause eine Verkaufsstelle seines berühmten Ambrosia-Brottes nach Professor Graham, Ambrosia-Schnitten-Rumpfnidel, Ambrosia-Cakes, Potsdamer Zwieback. Wir machen besonders die Herren Ärzte darauf aufmerksam.

Statt besonderer Meldung.

Sonntag, den 4. d. Mts., vormittags 9 Uhr verstarb plötzlich am Herzschlage mein innig geliebter Mann, unser guter Bruder, Schwager u. Onkel, der kgl. Bahnmeistera. D. u. Bahnhofs wirt

Adolf Töfflinger

im soeben vollendeten 63. Lebensjahre. Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen an Frau **Fanny Töfflinger geb. Gansen-Fordon**, den 5. Oktober 1903.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des neu. ev. Friedhofes in Bromberg aus statt.

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich der Beerdigung unserer unvergesslichen lieben Mutter

Elisabeth Nelte

sagen wir allen Verwandten und Freunden, insbesondere auch Herrn Pfarrer v. Zychlinski für die trostreichen Worte am Grabe unseren

tiefgefühltesten Dank.

Bromberg, den 5. Oktober 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen.

I. Abonnements-Künstler-Konzert

Sonntag, den 11. Oktober 1903, abends 7 1/2 Uhr im Saale des **Civil-Casino**:
Schumann - Professor Georg Schumann, Klavier,
Trio: Kgl. Kammervirt. Hugo Dechert, Cello.
Program: 1. Trio B-moll op. 5 - R. Volkmann.
2. Sonate op. 47 A-dur - Beethoven. 3. Trio op. 87 - Brahms.
Konzertflügel: Blüthner.

Abonnements zum Preise von 9,00 Mk. für einen nummerierten Platz zu allen vier

Abonnements-Konzerten Saison 1903/04. Ausser Abonnement für jedes Konzert num. Platz 3,00 Mk., Loge und Stehplatz à 1,50 Mk. in der Musikalienhandlung von

M. Eisenhauer, Bahnhofstrasse 3.

II. Abonnements-Konzert 20. November 1903: Grumbacher de Jong, Konzertsängerin (Sopr.), Bruno Hinze-Reinhold, Pianist.

III. Abonnements-Konzert 13. Januar 1904: Anton Witke, Violine (Konzertmeister d. Philharmon. Orchester Berlin), (121) Vita Gerhardt, Pianistin.

IV. Abonnements-Konzert 9. Februar 1904: Louise Geller-Wolter, Konzertsängerin (Altist).

Anlässlich unserer Fahnenweihe am 20. September cr. in Pagers Etablissement sagen wir hiermit dem Herrn Oberbürgermeister Knobloch für sein gütiges Erscheinen und Vollziehung der Weihe, sowie dem Sängerverein für die schönen Gesänge und den Jungmännern: Arbeiterverein, Verein der Bauunternehmer, Schlofferinnung, Malerinnung, Tischlerinnung u. Tischlerinnung für das Stiften der Fahnenmägel unseren

herzlichsten Dank.

Verein der Maurer- und Zimmerpoliere von Bromberg und Umgegend.

(160)

Pädagogium Ostrau bei Filehne,

Pensionat und höhere Lehranstalt auf dem Lande, nimmt neue Zöglinge in alle, am liebsten in die unteren Klassen auf, und erlässt seine Schüler mit dem Berechtigungszeugnisse zum einjährigen Dienst.

Thuringia,

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt. Grundkapital 9 Millionen Mark. Garantiemittel ultimo 1902 60 Millionen Mark. Gezahlte Entschädigungen seit Gründg. 162 Millionen Mark.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß, nachdem Herr J. A. Ziernski in Bromberg gestorben ist, unsere Generalagentur der Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherung für den Regierungsbezirk Bromberg Herrn

Arthur Paulini in Bromberg, Wilhelmstraße 6, II, Fernsprecher 463,

übertragen worden ist. Erfurt, den 1. Oktober 1903.

Die Versicherungsgesellschaft Thuringia.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung empfehlen wir uns zur Vermittelung von Abschlüssen auf
1. Lebens-Versicherung aller Art (unantastbar, unverfallbar, gebührenfrei), desgleichen Anstehen, Altersvorsorgungs- und Renten-, sowie Begräbnisgeld- (Sterbefällen-) Versicherung mit und ohne ärztliche Untersuchung. - Kautionsdarlehen.
2. Unfall-Versicherung mit und ohne Brandrückgewähr (auch Reise-, See- und lebenslängliche Eisenbahnunfallversicherung).
3. Versicherung gegen die Folgen der geschlichen Haftpflicht aus Körperverletzungen und Sachbeschädigungen.
Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst gegeben.
Bromberg, den 1. Oktober 1903.

Die Generalagentur der Thuringia, Abteilung für Lebens-, Unfall- u. Haftpflichtversicherung, A. Paulini, Wilhelmstraße 6, II.

P. P. Schöne Wpr., den 1. Oktober 1903.

Hierdurch beehre ich mich Ihnen die Mitteilung zu machen, daß mit dem heutigen Tage mein Hauptcomptoir nach

Bromberg, Bahnhofstraße 56

Fernsprecher Nr. 148

verlegt habe. Ich bitte um fernere Zuwendung geschätzter Ordres, deren prompteste und beste Ausführung mir stets angelegen sein lasse.

Emil Dahmer,

Getreide, Mehl, Futtermittel, künstl. Düngemittel, Saatens-Commission, Kartoffel-Export-Handlung.

Bülck Kaffee ist der beste Hansa-Mischg. Pfd. 1 M. H. Bülck, Bromberg. Man verlange Preislisten gratis.

L. Marcuse Nachf., Möbelfabrik,

Bromberg, Kornmarktstraße Nr. 7

Möbel neuesten Stils in allen Holzarten. Kompl. Wohnungs-Einrichtungen in größter Auswahl. Franco-Lieferung nach außerhalb.

Molkerei Schweizerhof

Feldstraße 26 Zub. E. Bendt kauft per sofort und später von Besitzern jedes Quantum Milch zu wesentlich erleichterten Lieferungsbedingungen bezüglich Antifeiserzeit (7-9 Uhr) und zu höchsten Preisen.

Gothaer Lebensversicherungsbank

gewährt

Synothekendarlehen

auf Hausgrundstücke zu mäßigen Zinsfuß, zehn Jahre unfündbar. Kostenfreie Auskunft erteilt d. Vertreter Emil Steffen, Viktoriastr. 6.

Welch edelgebender Herr oder Dame hilft einer armen, bedrängten, kranken Witwe mit 100 Mk. leihen. Offerten unter E. S. an Off. u. E. 8 i. d. Geschäftsst. dief. Ztg. (3149)

Von Dienstag, den 6. d. M. an

werde ich einen grossen Posten

Teppiche!

in Grösse 10, 12, 14 u. 16 Viertel

vorjährige Muster

mit ca. 50 Prozent

unter Preis

ausverkauften.

Leo Brückmann Bromberg

Familien Schule.

Das Winterhalbjahr beginnt Dienstag, den 13. Oktober, 9 Uhr.

Anmeldungen erbeten Donnerstag, den 8. Oktober cr., von 11 bis 1 Uhr.

M. Schnee, Elisabethstr. 15.

Privat-Kursus.

Beginn des Unterrichts Donnerstag, d. 15. Okt. Anmeldungen nimmt die Unterzeichnete am 14. Oktob. von 12-1 Uhr entgegen.

Elfrida Waldow, gep. Lehrerin, Danzigerstr. 148.

Stenographie-Unterricht

(Eingangs-System Stolze-Schrey). Der diesjährige Herbstkursus wird im Oktober beginnen. Anmeldungen werden angenommen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stenographen-Verein Stolze-Schrey.

Am 11. Oktober beginnt wieder mein

Sonntagstanzkursus.

Weit. Anmelde. bez. nehme entgeg. Balletmeister L. Wittig, Schleinitzstr. 1.

Atelier und Schule für Weißnäherei.

Anmelde. v. Schülern. nehme entg. Frau Hasse, Friedrichstr. 64, II.

Obersekundaner sucht Studien-

schüler. Offert. u. G. 396 an d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Damen, welche an dem Zeichen-

unterricht teilnehmen wollen, können sich melden Karlsruh. 22, part. I.

Kindern erl. Handarb.-Unterr.

L. Potracki, Dippelstr. 22.

Reiche Heiraten!

Herren jed. Stand. u. Alt. wenn a. oh. Verm. - erh. n. Mittel. ihr. Adr. sof. 600 reiche Partien u. Bilder z. Ausw. - U.A. w. s. z. verh. : 1. J. Waise m. 150000 M. Verm., 1 hsl. erz. Dame m. 200000 M. Verm. u. 1 Gutsbes. Ww. m. ca. 350000 M. Verm. und spät. Erbe. Alles Nähere durch F. Gombert, Berlin S. 14. (175)

Heirat w. Dame (Waise), 22 J.

Berm. 350 000 Mt. Herren, wenn auch ohne Verm., m. gut. Charakter erh. Näh. unter „Reell“, Berlin S. O. 16. (209)

Heirat Vermögen 70 000 M.

Herren (auch ohne Verm.) aber gut. Charakter erh. Näh. auch Bild durch „Alteckstern“, Berlin S. 42.

Pensionäre

finden gute Aufnahme bei Frau Katarist. Kontrollleur Schulz, Thurnerstraße 57, II. (240)

Pensionäre finden in früherer

Stellungsstelle Familien (St. d. L.) Elisabethstr. 22, II (7 Min. v. beid. Gbann.) frbl. Aufnahme. Eben dort herrsch. mbl. Zimm. ev. Beschlt.

Einfache u. elegante

Damenwäsche wird angefertigt. Friedrichstr. 20, 3. Tr. (197)

Chorstunden

Mittwoch, 5 bis 7 Uhr. Konzert den 9. Dezember.

Anmeldungen neuer SchülerInnen von 1-3 Uhr.

Marie Schwadtko, Gefanglehrerin Kornmarkt 2. (353)

Kinbauer Züge

Wochentags ab Bromberg nachm. 3 05 Uhr. ab Rintau abends 6 20 Uhr.

Einladung zur

Mitgliederversammlung des Evgl. Erziehungsvereins der Provinz Posen

am Montag d. 12. Okt. 1903 nachmittags 3 1/2 Uhr im großen Saale der Herberge zur Heimat in Posen.

Tagessordnung: 1. Neuwahl von zwei neuen Mitgliedern des Vorstandes. 2. Geschäftsbericht. 3. Entlastung der Jahresrechnung. 4. Aufstellung des neuen Etats. 5. Referat über „die Fürsorge für die nicht unter das Fürsorgegesetz fallenden sittlich gefährdeten Kinder“ Referent noch unbestimmt. 6. Bestimmung über die Vornahme der Revision. 7. Bestimmung des Ortes der nächsten Generalversammlung. Posen, den 1. Oktober 1903.

Der Vorstand des Evgl. Erziehungsvereins der Provinz Posen. Landesgerichtsdirekt. Dr. Felsmann 189) Vorligender.

Neubau der Lungenheilstätte in Mühltal bei Bromberg.

Verdingung. Es sollen verdingen werden: 1. Die Ausführung der Schlosserarbeiten (Tür- und Fensterbeschläge). 2. Die Ausführung der Glaserarbeiten. Die Verdingungsunterlagen liegen im Zimmer Nr. 23 des hiesigen Rathauses zur Einsicht aus und können gegen Erstattung der Schreibgebühr, u. von dort bezogen werden. Beschlossene und versiegelte Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis zu dem auf

Donnerstag, d. 15. Okt. 1903 vormittags 12 Uhr festgesetzten Öffnungstermin an den Unterzeichneten einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage. Bromberg, den 1. Oktober 1903.

Der Vorstand des Posen Provinzialvereins zur Bekämpfung der Tuberkulose. J. A. Meyer, Stadtbaurat.

Bekanntmachung.

Wir geben dem hochgeehrten Publikum von Bromberg und Umgegend hierdurch bekannt, daß die Zeitung der

Bromberger Dampfmolkerei und Dampfbäckerei

G. G. m. b. H. von heute ab dem Molkereibesitzer Herrn Buttner übertragener ist und bitten, von nun ab sich nur an diesen Herrn zu halten.

Der Vorstand.

Hinrichsen, Schmidt, Fährdrich.

Regulatoreu-Freischwinger

verkauft wegen Raummangel zu den billigsten Preisen (187)

H. Radan, Wollmarkt 11.

Frische Krametsvögel, R. Delikatess-Weinsauerkohl empfiehlt Emil Mazur.



Familien-Restaurant. Fernsprecher 610.

Empfehle meine vorzügliche Küche.

Gr. Mittagstisch von 12-3 Uhr.

Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.

Tadellose Biere.

Kunter stein, Grandenz. Reichelbräu, Culmbach. Vereinszimmer. * Piano.

Aufmerksame Bedienung. Küssner. (313)

Zu Dinern und Hochzeiten empfiehlt sich (2733)

als perfekte Kochfrau Frau Rosin, Rintauerstr. 28.

Echte Kieler Sprotten empfiehlt (234)

Carl Freitag, Bärenstraße 7.

Das schwerste Brot

6 Pfd. für 50 Pfg. Schöndorfer Brotfabrik, Sujawierstraße 25. (2954)

Roland v. Hamburg?

unübertreffliche 7 Pf.-Zigarre. Richard Werner, Bromberg.

Kaiser-Panorama

Wilhelmstraße 12 vis-à-vis von Sauer, 1 Tr. Diese Woche: (254)

Aufnahmen d. chinesisch. Krieges.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 6. Oktober: Wohltätigkeits-Vorstellung zum Besten der durch das Hochwasser Geschädigten in Polen und Schlesien. (Auf Verlangen.)

Der Mann im Monde.

Poste mit Bezug in 5 Bildern von Eduard Jacobson. Musik von G. Michaelis. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch:

Das Tal des Lebens.

Ratskeller.

Familien-Restaurant. Nach Schluß des Stadt-Theaters empfehle meine vorzügliche Küche und Biere.

Verantwortlich für den politischen Teil L. Gollack, für den übrigen redaktionellen Teil A. Wendisch, für die Handelsnachrichten, Anzeigen u. Nekrologien F. Jarchow, sämtlich in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag: Gruenauer'sche Buchdruckerei Otto Gruenwald in Bromberg.

4500 Mark

zur 2. Hypothek gesucht. Offert. unt. R. B. 600 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ca. 11-12000 Mk. h. Land-schaft, hochf. Hyp. anl., direkte Geb-sgabe erb. u. G. R. 100 a. d. Geschäftsstelle. Jaffé, Berlin, Schönebergstr. 16.

Zahnarzt

Lewandowski wohnt jetzt (159)

Bahnhofstr. Nr. 97.

Bezogen von Bärenstr. 3 nach Wärent. 7. Fr. Frida Aktories, Stellenvermittlerin.

Meinen werten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich von Feldstraße 17 nach Danzigerstr. 40

gezogen bin und bitte mein Unter-nehmen auch hier gütigst unter-zühen zu wollen. (177)

Hochachtungsvoll S. Thiede, Wobitzstr. 21.

XI. Allgemeine Orts-Krankenkasse Bromberg.

Herr Alfred Schulz hat die Stelle eines Zahnarztes bei unserer Kasse u. ist über-nommen. Es wird daher bis auf weiteres nur Herr A. Burlin, Friedrichsplatz 3, behandelt.

Bromberg, den 3. Oktober 1903. Der Vorstand.

Möbel werden gut aufpoliert zu billigen Preisen. (205) Elisabethmarkt 12.

Damentoiletten,

eleg. wie einf., a. Konfektions-fachen m. u. Gar. d. Gutsf. angef. Ritter, Mod., Mittelstr. 15.

Eine schw. Uhr (Servform) am Sonntagabend

Abend von Friedrichstr. bis Theater, daselbst oder zurück verloren. Geg. Belohn. abzug. Friedrichstr. 7.

Gefunden. 1 silberne Damen-uhre ist abgeholt bei 164 Smolinski, Mittelstr. 19.

Seltener Gelegenheitskauf!

Sieben eingetroffen: Ein Posten Kister u. Muster-fachen, Konkrete, feine Füllgarnituren, Paradehand-tücher, Wandschoner, Waich-tisch-Garnituren, Schrank-treisen, Korbbeden, Käufer, alles nur das Beste. Der selbe soll morgen zu enorm billigen Preisen verkauft werden.

Danzigerstr. 160, Kaiserhaus.

Fleischergeschäft

mit elektr. Betriebe und sämtl. guten Einrichtungen, ist wegen Todesfall von sofort zu verpachten. Bromberg, Wallstraße Nr. 18. (262) Frau Emma Bartig.

Neber Nacht

erhält man e. zarte, schneeweiße, blendend schöne Haut dch. d. Gebrauch d. Aseptin-Cream

an Bergmann & Co., Kadebrun-Branden-b. à Tube 50 P. Carl Schmidt, Prog. (171)

Rot- und Damirsche,

sowie Nehe, ganz und zerlegt, frisch geschoff. in Rehbühner, Krametsvögel, Wald-schneepfen, junge Sühner und Lauben empfohlen Blum & Copek, Elisabethmarkt. Fernsprecher 520. (262)

Hochfeine Tafelbutter, per Pfd. 1,25 Mk. Danziger Speckale, Räucherlachs 485 empfiehlt (485)

Willh. Hildenbrandt, Bnhfstr. 3.

Kauf und Verkauf

Suche von sofort täglich 50-60 Liter Vollmilch.

J. Sobiecki, Neue Pfarrstr. 12.

F. alte Herr. u. Damenfächer u. Westen zählt die besten Preise Flora Iehel, Friedrichspt. 22, 1. Lab. Bestellungen per Postkarte.

Rot- und Portweinflaschen

faust Carl Freitag.

Kartoffeln,

verlesen und unversehen, kauft jeden Posten ab allen Stationen; ebenso (262)

Aleehen u. Bienenheu

trocken, gesund

Emil Dahmer,

Bahnhofstraße 56. Fernsprecher Nr. 148.

Das Grundstück Prinz-nhöhe 31 ist zu verkaufen. Näh. Berlinerstraße 28, unt. rechts.

Ein Grundstück zu verk.

85) Bleichfelde Nr. 82.

Umzugshalber bin ich willens mein gut-gehendes Kolonialw.-Wein- und Destillations-Geschäft, verb. mit bestem Restaurant u. Gartenlokal zu verkaufen resp. zu verpachten. Vermögen erforderlich ca. 8000 Mk. Off. u. B. E. 230 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Mehrere Wirtschaftsgegenstände, eine einarmige Gashängelampe u. eine Uhr sind zu verk. Gymnasialstr. 2, I.

Gr. u. fl. Receptorien mit und ohne Glastüren, Tonbänke, Glaspinde, passend für jedes Geschäft, billig zu verkaufen. Näh. Emil Fabian, Mittelstr. 22.

Fahrad, leicht, fast neu, spott-bill. Friedrichstr. 1.

Eine elektr. Krone dreiarml. u. andere Beleuchtungskörper für Gas u. elektr. Licht hat billig abzug. Daniel Lichtenstein.

3 gebr. Pianinos, 1 Krzesz verkauft ganz billig Kroll, Klavierzimmer, Danzigerstr. 56.

Ein Damenrad (Marke Dürkopp) zu verkaufen bei 183) S. Wolf, Brückenstr. 7.

1 elegante Plüschgarnitur, 1 mahag. Flügel (Gebrauch), 1 mah. Schreibtisch, 1 mah. Spiegelkränchen, 1 mah. Sofa, 2 Petroleumlampen billig, zu verk. Mittelstr. 11a, I.

Minervaletot, schw. Gekimo, tabellos erh., preiswert zu ver-kaufen. Alexanderstr.